

Deutsche Wacht.

Nr. 102.

Cilli, Sonntag, 20. Dezember 1903.

28. Jahrgang.

Der Rundgang.

Der Delegations-Rundgang des Kaisers ist etwas Festeingeführtes, ein verfeinerter Bestandteil der Hofetikette und so nahm denn auch heuer der Kaiser nach der Thronrede diesen Rundgang vor.

Allgemeine Ueberraschung hat hierbei der ausgesprochen ungnädige Ton bereitet, in der die Ansprache an den slovenisch-kerikalischen Abgeordneten Dr. Sušteršič gehalten war. Mehr noch als in dem Sinn der Worte, die für sich schon eine deutliche Sprache führen, gelangte der kaiserliche Unwille in Stimme und Geberde zum Ausdruck, — und es ist ja der Ton, der die Musik macht.

Die allgemeine Darstellung, die von der höchst interessanten Episode gegeben wird, ist die folgende:

„An den Del. Sušteršič, mit dem der Kaiser in sehr erregtem Tone sprach, wandte sich der Herrscher mit der Bemerkung, daß es im Krainer Landtage sehr stürmisch zugegangen sei.

Del. Sušteršič: „Leider, Majestät! Es gereicht uns nicht zur Freude, einen solchen Kampf führen zu müssen. Allein, wir führen ihn im patriotischen Sinne unter der Devise: Für Gott, Kaiser und Vaterland!“

Der Kaiser: „Sie streiten zuviel untereinander und so kommt dann im Landtage nichts zustande, was doch schadet.“

Del. Sušteršič: „Majestät! Die Hauptursache ist die Landesregierung, welche uns zu einer so radikalen Stellung zwingt.“

Der Kaiser: „Die Landesregierung tut Ihnen doch nichts.“

Del. Sušteršič: „Majestät! Die Landesregierung hat sich leider zum Vollzugsorgane der sogenannten Mehrheit des Landtages hergegeben, welche eine kleine Minderheit des Landes repräsentiert. So ist die große Mehrheit des Landes

nach und nach in eine radikale, oppositionelle Stellung geraten. Es tut uns wehe, einen Kampf in so radikaler Form führen zu müssen. Allein, wir haben schon vor Jahren gewarnt. Ich habe vor mehr als drei Jahren vorausgesagt, daß es so kommen müsse, wenn die Verhältnisse nicht anders werden. Die Verhältnisse haben sich leider nicht geändert und so ist es zur gegenwärtigen Lage gekommen.“

Unwillig wandte sich der Kaiser von Sušteršič ab, ohne ein Wort darauf zu erwidern.“

Diese Aeußerung des Ungehaltenseins fällt umso mehr in die Waagschale, wenn man bedenkt, daß der kaiserliche Herr es nicht liebt, seine Mißstimmung gegen politische Parteien rückhaltlos zu bekunden. Es muß also dieser Unmut bis zu einem hohen Grade gediehen sein.

Auch für uns Deutsche prägte der kaiserliche Unwille einst ein Wort des Tadel, — in dem Mißmuth der Kritik allerdings immer noch weit zurückstehend vor der obgeschilderten Unwillensbekundung gegen die krainischen, kerikalischen Pervaken — es war dies das Wort von der „faktiösen Opposition“. Damals stürzte sich die slovenische Presse mit Wonne auf diese Worte, um sie für perverbalische Zwecke gegen uns Deutsche auszuschnitten, das perverbalische Süppchen sollte über diesen Worten brodeln, was man nicht genügend auslegen konnte, das legte man unter, kurzum aus allen Ecken und Enden schwirrte uns das Wort von der faktiösen Opposition entgegen, es war zum Hans Dampf auf allen Gassen geworden.

Nun hat sich das Blättchen gewendet. Sogar mit Zins und Zinseszins ist das nämliche Schicksal auf die Pervaken zurückgekommen, so zwar, daß sich der Kaiser von dem Wortführer der kerikalischen Pervaken, ohne ihn einer Antwort mehr zu würdigen, im höchsten Unwillen abwendet. Es ist daher

zu begreifen, daß wir mit großer Spannung den Auslegungen, den die kaiserliche Mißgunst in perverbalischen Blättern finden wird, entgegensahen. Wir vermeinten Bestürzung in die Hürden der Kerikalen getragen zu sehen, wir meinten, Bußpredigten, die zur Umkehr mahnen würden, zu vernehmen, heftige Anklagen, die gegen die Vertreter des dem kaiserlichen Herrn mißliebigen Kurjes geschleudert werden und es war füglich auch nichts anderes zu erwarten, denn wie schön verstand es doch immer diese Presse von dem kaiserlichen Willen als dem obersten Gesetze zu deklamieren und wie rühmte man doch in schönen Tiraden die Einsicht Seiner Majestät, des Kaisers, den klaren Einblick in alle auch die politischen Verhältnisse. Dieselbe Spiegelfechtere, beißende, gaullerische Worte, die von einem treuen Sinn für Wahrheit hingenommen werden für gegensätzliche Taten zu sehen, hat ja auch Dr. Sušteršič ausgeführt, indem er vor dem Kaiser in die Worte ausbrach: „Alles für Gott, Kaiser und Heimat“, derselbe Sušteršič, der wenige Stunden nachher, der mit dem Willen des Kaisers gedeckten Regierung in der Militärfrage, die dem Kaiser am meisten nahe geht, Schwierigkeiten zu bereiten suchte und mit den obstruierenden Tschechen gegen das Budgetprovisorium stimmte.

Von der Bestürzung, von der Bußpredigt fanden wir im „Slovenec“, dem kerikalischen Hauptorgane, kein Atom, wohl aber das Gegentheil vor.

Treffend erweist sich wiederum einmal das auf die Kerikalen gemünzte Wort: „Und der Kaiser absolut, wenn er unseren Willen tut!“ Mit dreifachen Jesuitentritten, in frechster Weise wird der Kaiser, dessen Einsicht man einst in den Himmel erhob, als „verkehrt unterrichtet“ bezeichnet und die Zeilen des „Slovenec“ tanzen vor Wonne und Frohlocken, daß endlich der Dr. Sušteršič dem Kaiser einmal die Wahrheit gesagt habe. Die

(Nachdruck verboten.)

Der Regiments-Adam.

Von Karl Brüll.

(Schluß.)

Er fand sich in die Rolle hinein, die ihm manche Unbequemlichkeiten brachte, bei Ehrenmännern, mit denen er zu tun hatte, aber nicht gefährlich war. Da ihm jede Bucherneigung fremd blieb, galt er als eine gern gesehene, nur etwas viel ausgenutzte Respektsperson.

Nur des vielen Nachbummelns und Aneipens wurde er bald müde und entdeckte in sich den Familienberuf. Ein hübsches, ziemlich armes Bürgermädchen zeigte sich bereit, Buchweiler in die Anfangsgründe des Familienlebens einzuweißen. Als die Verlobung veröffentlicht wurde, kamen seine militärischen Freunde und Schuldner herbeigestrümt, um ihn zu beglückwünschen. Man freute sich des gastlichen Hauses, das er öffnen würde, und gönnte ihm von Herzen sein junges Glück. Er begründete seinen Entschluß mit den heiter aufgenommenen Worten: „Der Mensch hat so lange keine Ruhe, bis er dabey die Unruhe hat.“ Nicht ein feuriger, ein honetter Liebesstraum erfüllte damals seine hebbüßige Seele.

Da erscholl plötzlich der Kriegsruf von der Seine herüber. Das Regiment mußte sich marschfertig machen und in wenigen Tagen zu einer größeren Heeresabteilung stoßen. Offiziere und Soldaten jubelten, die Begeisterung pflanzte sich auf die Bürger der Garnisonstadt weiter. Ein opfer-

mutiger Nationalstolz ergriff alle und fragte nicht nach den Opfern des vom Feinde freventlich heraufbeschworenen Kampfes.

Auch Buchweiler fühlte sich von der urgewaltigen Stimmung mitgerissen und drängte die Befürchtung zurück, wahrscheinlich große Geldeinbußen erleiden zu müssen. Zwei Drittel seines Vermögens hatte er den Herren des Regiments anvertraut, und diese wären in regelmäßigen Zeiläufen langsam wieder zu ihm zurückgefloßen. Aber wie, wenn einige, wenn viele der wackeren Offiziere auf dem Felde der Ehre bleiben? Die meisten unter diesen zählten keine reichen Verwandten. Und jedenfalls fühlte Buchweiler sich außer Stande, mit häßlichen Mahnungen an trauernde Hinterbliebene der Tapferen heranzutreten, die für das Vaterland gefallen. Das Gespenst der Lebenssorge tauchte flüchtig vor Buchweiler auf, der bisher auf breiten, ebenen Pfaden dahingewandelt war. Er verzagte es mit dem Vorsatz, an nichts zu denken als an die deutsche Sache.

Desto größeren Verdruß bereitete es dem Gesagten, als die überfürsorgliche Braut in ihn drang, seine Forderungen vor Abgang der Offiziere einzutreiben oder doch in rechtskräftiger Weise sicherzustellen. Er wies dieses Ansinnen zurück als unwürdig für die ihm befreundeten Offiziere und für sich selbst. In diesem großen Augenblicke dürfe man nicht an kleinliche Vappalien denken. Sie erwiderte spitz: „Wenn man heiraten will, muß man vor allem die Zukunft der neuen Familie im Auge behalten,“ und schmolte dann in erkältender Weise.

Die Weiber, insbesondere jene, welche in kleinen Verhältnissen herangewachsen, sind auf die irdischen Güter sehr veressen und schlagen in diesem unseligen Gange oft bessere Regungen in den Wind.

Das Regiment wurde in die Eisenbahnzüge gebracht, um dem Kriegsschauplatz näher geführt zu werden. Fast die ganze Bevölkerung des rheinischen Städtchens war bei diesem rührigen Treiben gegenwärtig. Kompagnieweise wurde auf dem Bahnhofe abmarschirt, das Gepäc häufig untergebracht und eingestiegen. Frauen und Mädchen im Festgewande vergossen bittere Tränen; Abschiedsgrüße und Küsse wurden gewechselt. Dazwischen erschollen Kommandorufe, Trommel- und Hornsignale und das Pfeifen der abgehenden Militärzüge. Buchweiler hatte einen tüchtigen Vorrat alten Weins, der noch vom Vater stammte, herbeigeschafft und schenkte unablässig zum Abschiedstrunke ein. Er war gerührt, als ihm die zahlreichen Offiziere herzlich die Hand schüttelten, und vergaß ganz die widerspenstige Braut, die von dem ganzen Spektakel nichts hören wollte. Die meisten Kriegsbereiten dachten an wichtigeres als an die Summe, die sie Buchweiler schuldeten, und diesem fiel nicht bei, darauf anzuspielen. Nur ein älterer Hauptmann rief ihm zu: „Regiments-Adam, du bekommst von nun an meine Kriegszulage regelmäßig durch die Feldpost zugesandt. Ich werde schon mit dem übrigen auskommen.“ Buchweiler entgegnete, freundlich abwinkend: „Es eilt ja nicht, Herr Hauptmann.“ Doch dieser sagte ernst: „Armer Teufel! Ich bin froh, wenn dir dieser Feldzug nicht teuer

Freiheit aber wird auf die Spitze getrieben, indem man eine wahrscheinlich dem Reiche der Dichtung angehörige Depesche aus Zirkniz abdruckt, in der dem Delegierten Süßerich der Dank für die „männlichen Worte“ im Gespräche mit dem Kaiser ausgesprochen wird.

So also ist das wahre Gesicht der klerikalen Pervaken!

Politische Rundschau.

Die Kärntner Scherheit geht weiter. Der Konzipient des Dr. Frejc, Dr. Benkovicz, hatte dieser Tage beim Bezirksgerichte Rosegg den Pfarrer Vater Soaton zu verteidigen, — wohl-gemerkt, es sind immer römische Geistliche, die die Dienste der Kanzlei des Hehers Dr. Frejc in Anspruch nehmen. Besagter Pfarrer war von der Freiwilligen Feuerwehr in Köstenberg wegen Schmähdungen geklagt worden; als Klagevertreter war Dr. Ohon aus Villach erschienen. Wiewohl die Klage in deutscher Sprache eingebracht worden war und sämtliche Zeugen erklärten, dieser Sprache vollkommen mächtig zu sein, dagegen das Neuslovenische gar nicht zu verstehen, begehrte Dr. Benkovicz ununterbrochen in höchst ungestüher Weise, die Verhandlung müsse in russlovenischer Sprache durchgeführt werden. Als der Richter dies stets ablehnte, benahm sich Dr. Benkovicz derart, daß ihn der Richter wiederholt zu anständigem Benehmen bei Gericht mahnen und ihm Disziplinarstrafen androhen mußte. Da dies nichts nützte, verurteilte ihn der Richter wegen unanständigen Benehmens zu 20 Kronen Disziplinarstrafe; da nun Dr. Benkovicz weiter exzedierte, ließ ihn der Richter durch den Gerichtsdiener gewaltsam aus dem Saale führen. Er wurde nicht wieder eingelassen und der angeklagte Pfarrer zum Schlusse zu 60 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Wenn wir marschieren. Der christlichsoziale Abg. Schircher teilte in einer Versammlung zu Klosterneuburg den Ausdruck des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand mit: „Die ungarische Frage wird gelöst werden, wenn wir marschieren.“

Die neuösterreichische Staatsraison in der Volksschule. Die ganze neuösterreichische Staatsraison ist durchtränkt von dem Gedanken, sich auf ein nationales Slaventum zu stützen, die Deutschen jedoch, eingedenk des großen Magneis, der im Norden auf sie gerichtet ist, in nationaler Hinsicht zu entmannen, Eunuchen aus ihnen zu machen. Dieses Bestreben läßt sich glänzend an einem — Schulbeispiele erweisen. In den Lesebüchern, die der Staat für die schlesischen Volksschulen mit tschechischer Unterrichtssprache bestimmt hat, wird die tschechnationale Erziehung in folgenden Lesebüchern betrieben: Die tschechischen Jungen, Das Königreich Böhmen, Ich bin ein Tscheche, Prag, das Herz Böhmens, Das Riesengebirge, Das Erzgebirge, Das böhmische Mittelgebirge, Der

zu stehen kommt. Doch wir werden deiner nicht vergessen.“

Eine Stunde darauf war der Bahnhof wieder leer und öde, in den Weinschenken aber ermogten die Bürger die Chancen des Krieges. Sie sprachen davon, wie man den Landsturm aufbieten müsse, falls der Feind mit Uebermacht sich den Weg erzwingen sollte, um die Rheinufer bedrohen zu können.

Es folgten die deutschen Heldentage in kurzen Pausen. Die Siegesberichte wurden im Städtchen mit ungeheuerem Enthusiasmus aufgenommen. Das heimische Regiment war noch in keinen größeren Kampf verflochten worden, was diejenigen, die keine Ehre bei diesem hatten, mit einiger Enttäuschung erfüllte, als wären die engeren Landsleute in Waffen ihres Anteils an den Vorbeeren beraubt.

Da kam die Nachricht von den mörderischen Kämpfen bei Bionville und zugleich von den ungeheuren Verlusten, welche das Regiment in unbegrenzter Aufopferung erlitten. Da wurde es still in der Stadt; die Freude über den Erfolg konnte nicht durchbrechen, da man noch nicht wußte, welche Familien die blutige Reche bezahlen mußten. Endlich traf die vorläufige Verlustliste ein. Manches Mädchen, manche Frau, die gestern noch im hellen Gewande das Sonnenlicht überschimmerte, erschien nun im Trauerkleide und mit abgehärmten Zügen.

Noch einer hatte eine unendlich schwere Stunde. In seinem feingetafelten Arbeitszimmer mit der Aussicht nach dem Rheine saß Buchweiler. Doch die Vorhänge waren niedergelassen. Vor ihm lag ein kleines Notizbuch und eine Zeitung, die feuchte Spuren zeigte. Sein Antlitz war gelblich bleich,

Böhmerwald, Der Dubelsackpfeifer, Aus dem böhmisch-mährischen Grenzgebiet, Brunn, Die böhmisch-mährische Höhe, Die Hanna, Olmütz, Das Fluggebiet der Thaja, Das Gesenke in Mähren, Die mährische Wallachei, Die Wanderung durch Schlesien, Troppau, Die Drahtbinder, Die Sage vom Tschech, Unsere alten Vorfahren, Libuse a Promysl. Vom Gorymir, Die Anfänge des Christentums in Mähren, Hospodine, pomiluj ny, (ein altes tschechisches Kirchenlied), Borivoj und Lubmilla, Der heilige Wenzel, der Herzog Böhmens, Doubravka a Mlada (zwei Töchter Boleslav I.), Der heilige Prokop, Bretislav I., Svytopluk I., Abt Boschetech, Sobeslav I., König Vladislav, Aus der Zeit des Königs Wenzel I., König Wenzel II., Elisabeth Premysl, Karl IV., König Georg und sein Hofnarr, Kdo domov muj?, Aus der Jugend des Kaisers Franz Josef I., Franz Josef I., der Vater der österreichischen Völker, Ein Held aus dem Volke (Wenzel Hora). Im ersten Teil dieses Lesebuches ist auf der Seite 150 zu lesen: „Ich bin ein Tscheche. Mein Vater und meine Mutter sprechen tschechisch. Meine gute Mutter lehrte mich schon von der Wiege an tschechisch sprechen. Meine Muttersprache ist die tschechische Sprache. Ich bin ein Tscheche und ein Tscheche bleibe ich immer. Die Tschechen in Böhmen, Mähren und Schlesien sind meine Brüder und Schwestern. Alle Tschechen bilden das tschechische Volk. Zum tschechischen Volk werde ich mich immer mit Stolz zählen u. s. w. — Wir fragen nun, was würde mit einem deutschen Lehrer geschehen, der in der Schule einen gleichen Ton bezüglich des Deutschthums anschlagen würde? Den Zorn eines „ertappenden“ Bezirksschulinspektors hierüber kann man sich vorstellen. Wie würde es aber einem Lehrer ergehen, der ein Lesebuch ähnlicher Tendenz in deutschem Sinne verfaßt und beim Ministerium einreichen würde? Approbiert würde es bestimmt nicht und eine Rase müßte er sich obendrein gefallen lassen. So slavifiziert der Staat mit allen Mitteln, auch denen der Volksschule. Hoffentlich hat die deutsche Lehrerschaft trotzdem den Mut, trotz mangelnder Bücher die Jugend im deutschen Nationalbewußtsein zu erziehen. In der gleichen Weise liegen die Dinge bei den Lesebüchern der slovenischen Schuljugend und wir werden nicht verfehlen, auch hier die im persönlischen Sinne erzieherische Hand der Regierung nachzuweisen. Entweder müssen die Lehrbücher der slavischen Jugend auf denselben ausschließlich schwarzgelben Ton gestimmt werden wie bei uns oder es muß auch uns Deutschen das Recht werden, daß unsere Kinder in der Liebe zur Nation, in der Ehrfurcht vor ihrer Größe und seiner stolzen Geschichte erzogen werden.“

Der Kampf gegen die deutsche Presse in Ungarn. Ende vorigen Monats hat das „Deutsche Tagblatt für Ungarn“, das in Temesvar mit großen Opfern des süngarischen Deutschthums gegründet wurde, zu erscheinen aufgehört. Statt des

auf der Stirne verteilte kalter Schweiß. Mit zitternder Hand unterstrich er die einzelnen Offiziersnamen in der Verlustliste und löschte gleichzeitig im Notizbuch denselben Namen mit einer oder mehreren daneben stehenden Summen aus. Er vergegenwärtigte sich das wohlbekannte Gesicht des Gefallenen und nickte mechanisch in die leere Luft hinaus, leise flüsternd: „Lieber Sporko, lieber Hagen u. s. w., die Sache ist erledigt. Schlafe nur in Frieden.“ Als er die ganze Liste durchgenommen, schrieb er auf den Rand des Zeitungsblattes mit winziger Schrift die ausgeilgten Ziffern, summierte sie dann und überblickte noch einmal seine wahrscheinlich Gesamtsumme. Er stieß einen schweren Seufzer hervor, riß den beschriebenen Zeitungsrand ab und zerteilte diesen in unendlich kleine Fetzen, die er langsam in den Papierkorb fallen ließ.

Dann erhob er sich, zog seinen schwarzen Gehrock an, bräutete seinen Zylinder und begab sich zu seiner Frau, um dieser das Verlobniswort zurückzugeben, falls sie es nach Darlegung seiner jetzigen Vermögenslage wünsche. Und sie — wünschte es.

Er war wieder frei und ist seitdem Hagestolz geblieben, obgleich ihm in den kommenden Jahren das Glück neuerdings zulächelte und eine große Tantenerbschaft in den Schoß warf.

Das ist die Geschichte von dem Regiments-Adam, den die rheinischen Offiziere heute noch in hohen Ehren halten, der aber einsam in seinem Garten die Rosenstöcke beschneidet. Auch ein schwerer, lebenslanger Hemmungsstraum!

Tagblattes wurde ein politisches Wochenblatt ins Leben gerufen, das den Bedürfnissen der an Wochenblätter gewöhnten Banater Bauern mehr entsprechen dürfte. In der letzten Nummer des Tagblattes wird ein „Abschiedswort an Freund und Feind“ gerichtet, das für das bessere Verständnis der deutschen Bewegung in Südungarn von Wert ist. Es heißt hier u. a.: „Die Hauptmitarbeiter des Blattes wurden planmäßig aus dem Lande gedrängt, die Abnehmer wurden ebenso rücksichtslos eingeschüchtert und mit jeder möglichen Schädigung bedroht wie die Tollkühnen, die es wagten, in diesem Blatte zu inserieren. Geistige Waffen hatten unsere Widersacher nicht, womit sie uns etwas hätten anhaben können und so griff man zur Vergewaltigung in jeder Form.“

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Julius Kautsch, eröffnete die Sitzung und begrüßte den neu einberufenen G.-A. Lukas Putan und ersucht ihn, im Interesse der Stadtgemeinde alle seine Kräfte einzusetzen, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wird.

Es wird die Wahl in den Sparkassenausschuß mittels Stimmzettels durchgeführt und es erscheint als solches nach dem Ergebnisse der Stimmzählung der Kaufmann Robert Zangger gewählt.

Bei der hierauf erfolgten Wahl eines Mitgliedes in die Finanzsektion fällt die Wahl stimmeneinhellig auf den G.-A. Dr. Eugen Negri. Die Mitglieder der Finanzsektion wählen unter sich Dr. Eugen Negri zum Obmann.

Für die Rechtssektion berichtet deren Obmannstellvertreter Dr. Josef Kovatschitsch über folgende Gegenstände:

Die k. k. Statthalterei übermittelt die Entscheidung des k. k. Eisenbahnministeriums, durch welche die zur Erweiterung der Station Gilli beabsichtigten Umbauten genehmigt werden. Der Referent erörterte, daß im großen Ganzen gegen diese Bauten nichts einzuwenden ist, nur gegen die Art und Weise der Ausführung des Eisenbahndurchlasses gegen die Tüchererstraße wäre Stellung zu nehmen, da aber durch die Entscheidung ein Gesetz nicht verletzt worden sei, wäre eine Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof voraussichtlich ohne Erfolg. Die Sektion beantragt daher, die Entscheidung zur Kenntnis zu nehmen und den Bürgermeister zu ersuchen, dahin zu wirken, daß eine möglichst günstige Durchführung der Verbreiterung des Eisenbahndurchlasses auf gütlichem Wege erlangt werde, welcher Antrag allgemein angenommen wird.

Eine Eingabe des Bürgermeisters von Ling wegen Stellungnahme gegen die ungerechtfertigte Besteuerung der Gemeinden hinsichtlich ihrer Unternehmungen, wie beispielsweise Gasanstalten, Schlachthäuser u. s. w. wird über Sektionsantrag verlagert, weil die Stadtgemeinde Gilli gegen eine vorgeschriebene Steuer den Refus einbringen wird und das Ergebnis des Instanzenzuges abwartet.

Dem Gesuche des Josef Kolar um Zuerkennung des Heimatsrechtes wird Folge gegeben.

Ueber die Jahresrechnung des städtischen Gaswerkes für das Jahr 1902 berichtet G.-A. Rudolf Costa-Kuhn und es erhält aus den vorgetragenen Ziffern, daß der Reingewinn sich um 78 K 01 h glücklicher gestalte als im Vorjahre, sich aber noch günstiger gestalten hätte können, wenn nicht die Steuern von 1547 K hätten bezahlt werden müssen. Die Rechnung wird genehmigt.

Eine Eingabe des Aktions-Komitees für die Errichtung einer Tuberkulose-Heilanstalt in Steiermark wird verlagert, weil die Erhebungen diesfalls noch nicht abgeschlossen sind.

Der Schutzmacher-Rohstoffverein für den Gerichtsbezirk Gilli ersucht um einen Unterstützungsbeitrag. Referent G.-A. Josef Pallos beantragt für die Sektion die Abweisung, weil dieser Verein für den Bezirk Gilli giltig ist. (Angenommen.)

Für die Gewerbe-Sektion berichtet deren Obmann, Dr. Heinrich v. Jabornegg, über eine Eingabe des Fleischhauers Martin Jamischek um die Bewilligung des an Johann Strimischek verliehenen, von demselben jedoch bis jetzt nicht benützten Fleischhauerstandplatzes. Die Sektion beantragt die Abweisung des Ansuchens, weil Strimischek den ihm verliehenen Standplatz nicht gekündet hat und benützen wird, mehr als vier Standplätze aber dormalen nicht bewilligt werden. (Angenommen.)

Der gleiche Referent berichtet über das Ansuchen des Delikatessenhändlers Franz Dirnberger

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gifu.

Nr. 51

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

Mira.

Roman von H. v. Schreibershofen.

(1^{te} Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sascha lauschte noch lange auf das Klappern der Pferdehufe, setzte sich dann auf den erhöhten Begrab und sang ihr vorher unterbrochenes Lied zu Ende. Aber in ihren Augen standen Thränen. Herrschützig und aufbrausend wie die Herrin war auch die Frau, die ihr den Mann genommen, den Geliebten ihrer Jugend, den Vater ihrer Kinder. — Konnte Mischka mit einer solchen Frau zufrieden und glücklich sein?

Sie schüttelte den Kopf und weinte in ihre Schürze hinein. Nicht um sich, um ihn, der ihr so leid, so leid that. . . . Hätte sie ihn doch nicht gehen heißen! —

Sobitten hatte den Knecht hereinkommen lassen und nach seinem Begehre gefragt.

Der Mann hatte ihn merklich unruhig und erschrocken angesehen. „Die Herrin ist gestürzt.“

„Gestürzt!“ rief Sobitten und erbleichte. „Wie ist das zugegangen und wo?“

Sie war durch den Wald geritten. Sascha suchte am Rande Beeren und Kräuter und hat dort mit ihr gesprochen. Maruschka fand sie hernach. —

Ja, Maruschka war unruhig geworden, als Baleska über die gewöhnliche Zeit ausgeblieben.

Ein Unglück hängt über uns!“ sagte sie stöhnend. Die Krähen kamen Nachts an mein Fenster, die Hunde heulten, und Morgens lagen zwei Espenweige kreuzweise über dem Weg, auf dem eine Elster saß.“ Sie warf ein Tuch über den Kopf und lief in den Wald, über dem schon Dämmerungsnebel webten.

Auf einer kleinen Lichtung, wo noch einzelne gefällte Baumstämme umherlagen, fand sie Baleska.

In aufbrausendem Zorn hatte sie das Pferd scharf gezüchtigt auf dem Heimritte, und das Thier, solcher Behandlung nicht gewöhnt, war gestiegen und hatte die Reiterin abgeseleudert. Sie war mit dem Kopfe gegen einen Baumstamm geschlagen und bewusstlos liegen geblieben.

Als Maruschka sie fand, war ihre Befinnung zurückgekehrt. Was mochte in der Seele der leidenschaftlichen Frau vorgehen, während sie ganz einsam hier lag, unfähig sich zu rühren? Würde man sie suchen und finden oder würde sich die Nacht auf sie herabsenken und sie hier verlassen und allein den letzten großen Kampf durchfechten müssen? Und wer konnte sie vermissen, wem würde sie fehlen, wer sie suchen?

Maruschka! Niemand sonst. . . Und sie empfand inmitten ihrer zunehmenden Körperschmerzen das fürchterliche Wehe über ein verödetes, liebeleeres Dasein. . . durch eigene Schuld.

sie bedeckte die Hände der Herrin, die sie mehr als ihr eigenes Kind geliebt, mit Küssen. Sie wollte sie auf ihren Armen dem Hause zutragen, doch bei ihrer Berührung schrie Baleska auf. Sie mußte sich endlich fügen, die Gestürzte wieder allein lassen und nach Benzhoff eilen, um Leute zu holen.

Wie eine Wahnsinnige stürzte Maruschka davon — und mit sinkenden Kräften blieb Baleska abermals allein, um die Sekunden zu zählen, bis sie auf Hilfe hoffen konnte.

Der Thau fiel, Baleskas Antlitz war feucht — oder waren es Thränen? Vielleicht die Vorboten des Todes, der über ihr schwebte! Waren es allein die Schmerzen, die sie peinigten? . . .

Endlich schlug Lichtschein durch die Baumstämme auf die kleine Wiese, Stimmen wurden laut. — Die Erste, die den Andern weit voraus war, Maruschka, kniete neben ihr und feuchtete ihre Lippen mit starkem Wein.

Auf dem Wege durch den Wald bei Fackelschein, langsam und vorsichtig, denn jeder unsichere Tritt der Träger erpreßte ihr ein lautes Stöhnen, ging Maruschka neben ihr, hielt ihre Hand und flöste ihr von Zeit zu Zeit Wein ein.

„So, Kindchen, wir sind da!“ sagte Maruschka endlich mit einem Aufathmen. Ihre harten Züge zuckten, ihre Knie zitterten.

Und Baleska hob die dunklen Augen langsam auf zu ihr, und ein Lächeln, wie Maruschka es seit ihrer Kindheit nicht mehr gesehen, huschte über ihre schmerzverzerrten Züge. „Ja, ja, Mütterchen, am Ende. Du allein hast mich nie verlassen!“

Der währenddem benachrichtigte Arzt war angekommen und überwachte jetzt das Hereintragen der Baronin. Und es war gut, denn Maruschka war mit einem Wehelaute zusammengebrochen.

Baleska ertrug die Untersuchung des Arztes, dann aber umnachteten sich ihre Sinne. Erst nach geraumer Zeit kam sie wieder zu sich.

Sobald sie sprechen konnte, fragte sie den Arzt, ob noch eine Hoffnung für sie sei. „Ich will die Wahrheit wissen! Ist mein Zustand hoffnungslos?“

Er sprach von schweren, inneren Verletzungen, Zerreißen —

„Genug, ich weiß, wie es steht!“ flüsterte sie und winkte ihm, zu gehen.

Sie lag stundenlang bewegungslos. Als sie die Augen wieder öffnete, sah sie Maruschka vor sich stehen.

„Schicke Zwan nach Gienhof! Ich will Baron Sobitten sehen.“

Es war wieder der alte, befehlende Ton, der feste Blick, der Gehorsam erzwang.

Maruschka küßte ihre Bettdecke. „Und die junge Herrin?“ bat sie flüsternd und schob sich näher heran.

Doch die dunklen Augen blickten sie unverwandt mit dem strengen, festen Ausdruck an. „Nein, nur ihn! Wie könnte ich ihr in die Augen sehen!“

Hatte Maruschka recht gehört? . . .

„Ist sie schwer verletzt?“ fragte Sobitten auf dem Wege; denn er hatte keine Sekunde gezögert, dem Rufe Baleskas zu folgen; in seinem Herzen lebte nur Theilnahme für sie.

Der Knecht wußte es nicht, beschrieb aber den Zustand der Herrin, so gut er konnte.

Sobitten betrat, von Maruschka geführt, das große Wohnzimmer, wohin Baleska zuerst getragen und auch geblieben war.

Sie lag auf dem Kissen, den Kopf verbunden. Das schwarze Haar war abgeschnitten, Alles, was noch frisch und schön an ihr gewesen, war mit einem Schlage abgestreift. Blutgetränkte Tücher lagen umher, die seidenen Decken der Tische, die hellen Stühle, Alles war beschmutzt und Niemand hatte daran gedacht, auf den Glanz, den die Herrin geliebt, jetzt noch Rücksicht zu nehmen.

Er legte sanft seine Hand auf die ihre und sagte leise: „Baleska, ich bin auf Ihren Ruf gekommen. Wünschen Sie Mira noch einmal zu sehen?“

Sie schlug die Augen auf. „Ich danke Ihnen, Sobitten — auch dafür, daß Sie mir verzeihen. Sie wären sonst nicht gekommen.“ Sie winkte Maruschka, hinauszu gehen, und blieb mit ihm allein.

Maruschka kniete draußen vor der Thür, den Kopf zur Erde gebeugt. Was sollte sie noch auf der Erde, starb ihre Herrin, ihr Kind! Ihr Leben hatte keinen anderen Zweck gehabt, als ihr zu dienen.

Als Sobitten das Haus verließ, folgte sie ihm. „Es wird nicht lange dauern, der Todesengel hat sie berührt.“ Ihr altes Gesicht zuckte vor Weh. Dann saß sie wieder Stunde um Stunde bei Baleska. Ihre Hände hielten sie und trockneten ihr den Todesschweiß von der Stirn.

Die Stimme war schon gebrochen, die Augen dunkel, da stöhnte die Sterbende noch einmal auf. „Ich war schlecht gegen das Kind — hatte es doch lieb — es war gut aber schwach. Ich gebe sie Dir, Maruschka, verlaß sie nicht, diene ihr so treu wie mir —.“ Und dann griff sie mit den Händen um sich. „O — Erbarmen, Erbarmen!“ Das waren ihre letzten Worte.

Maruschka horchte angestrengt, doch mit dem Morgen grauen war sie hinübergegangen an den Ort des Erbarmens für die, die es anrufen, sei es auch in der letzten Stunde. Die alte Wegerin hatte ihr Scheiden nicht bemerkt und fiel mit einem Schrei neben dem Lager nieder.

Als sich die erste Aufregung gelegt und man sich wieder an Maruschka wenden wollte, der nöthigen Anordnungen halber, war sie verschwunden. Sie hatte sich aufgemacht und war zu Fuß nach dem Gienhof gegangen, wo sie plötzlich ohne vorherige Ankündigung in Sobittens Zimmer trat.

„Mama gestürzt, sterbend — laß mich hin!“ hatte Mira gerufen, als Sobitten heimgekehrt war und ihr mit schonenden Worten die Kunde mitgetheilt hatte. „Nein,“ sagte er entschieden, Du sollst nicht hin, Du kannst nichts helfen und — die Baronin hat nicht nach Dir verlangt. Auch ist ihr Anblick — entsetzlich — nein —“

Mit weit geöffneten Augen sah Mira ihn an. Sie antwortete nichts, aber sie fühlte etwas Trauriges, Schmerzbolles in sich; nicht der voraussichtliche Verlust Baleskas, aber ihr war, als zerrisse der letzte Faden, der sie noch mit der Gattin ihres Vaters verbunden — Baleska hatte nicht nach ihr verlangt . . .

Da trat Maruschka ein.

„Die Herrin ist todt!“ Große Thränen rannen über ihre Wangen, ihr graues Haar war zerzaust, ihr Antlitz bleich, ihre Glieder zitterten. Sie führte Miras Kleid an ihren Mund. „Maruschka kommt, um von nun an Dir zu dienen, Du wirst meine Herrin sein. Du wirst mich zu Allem bereit finden. Aber bei Dir bleiben muß ich. Mein Leben gehört Dir. Ich will für Dich wachen wie ein Hund und Dich verteidigen wie eine Mutter, droht Dir Gefahr!“

22.

Baleskas Leben im Auslande, wie ihr zielloses Treiben in der letzten Zeit hatten ihre Hülfswellen vollständig erschöpft. Sobitten übernahm es, ihre Geschäfte abzuwickeln und überzeugte sich, daß nach Erfüllung sämmtlicher Verbindlichkeiten für Mira fast nichts bleiben werde. Die Verblendung ihres Vaters hätte sie mittellos in die Welt hinausgestoßen, wäre ihr nicht durch Sobitten eine Heimath geboten worden.

Mit Erstaunen fand Sobitten auch die Beweise, daß Baleska jede Unterstützung oder Verbindlichkeit Saldows für Mira entschieden zurückgewiesen hatte. Kein Wenig war je von ihr für Mira angenommen. Es freute Sobitten, das Gegentheil wäre peinlich gewesen, doch vergebens versuchte er, sich Baleskas Beweggründe zu erklären. War es Stolz, so jedenfalls ein edler; aber lag er in Baleskas Natur begründet?

Unter Baleskas Papieren fand sich auch ein Brief, den Sobitten Mira eines Tages übergab.

„Kennst Du eine Esther, die Deinem Manne nahe stand, und weißt Du, welche Beziehungen es waren; die sie zusammenbanden?“ Er sah Mira ruhig an, vielleicht war es ihm vorbehalten, ihr den letzten Glauben an Saldow zu rauben.

„Esther!“ rief Mira aus, und eine helle Röthe färbte ihr zartes Gesicht.

„So weißt Du von ihr?“ Beinahe ängstlich Klang der Ausruf Sobittens.

„Es war eine Schwester Saldows, die gegen den Willen ihres Vaters heirathete. Man hat es ihr nie verziehen.“ Mira erzählte Sobitten Alles, was sie über Esther wußte, dann las sie ihren Brief, der sie tief erschütterte.

„Kann eine solche Bitte, ein solcher Schrei nach Hülfe ohne Antwort geblieben sein?“ sagte sie mit Thränen in den schönen, braunen Augen. „Dann — dann wäre auch er so hart wie sein Vater!“

„Der Brief war an Dich gerichtet, Graf Saldow hat ihn wohl gar nicht gelesen,“ sagte Sobitten und zeigte Mira die Aufschrift.

Verwirrt blickte sie darauf hin. „Ich verstehe das nicht — Du glaubst doch nicht, daß ich nicht Alles für die Unglückliche gethan hätte? D — kann ich es nicht noch thun? Bitte, laß mich jetzt ihre Bitte erfüllen —“ Sobitten deutete schweigend auf das Datum des Briefes.

„D, sie ist gewiß nicht glücklich gewesen!“ sagte Mira leise mit Thränen in den Augen.

„Glücklich!“ wiederholte Sobitten. „Ich möchte glauben, daß eine Frau, die so schreiben kann, wirkliches Glück überhaupt noch nie gekannt hat. Nicht einmal die Erinnerung an besseres, vergangenes Glück mildert die Härte und Bitterkeit ihrer Zeilen.“ Sobitten schwieg einen Augenblick, dann fuhr er erregter fort: „Und doch dem selbstervählten Loose treu zu bleiben! Mira, hast Du Dich nie gefragt, ob Du nicht besser gethan hättest, auszuweichen?“

„Du weißt, was ich Dir über die Unterredung mit Hildegard Lattow sagte.“ Miras Ton klang erstaunt, ihr Blick war befremdet und etwas verletzt.

„Wie schwer wird dem Menschen etwas Demuth,“ versetzte er. „Schwäche gegen sich selbst, Furcht vor Andern sind auch Deine Fehler, Kind. Meinst Du nicht, daß Eithier gegen den Wunsch, sich frei zu machen, oft angekämpft haben wird?“ Sie blieb — aus Pflicht —

„Ich wäre ja zurückgegangen, Salbow antwortete mir nicht auf meinen Brief —“

„Und welchen Zufällen kann ein Blatt Papier ausgelegt sein! Sieh! diesen Brief zum Beispiel! Ein offenes Wort hätte jedes Mißverständniß schnell beseitigt, und — kein Verbrecher darf ungehört verurtheilt werden —“ Sobittens Stimme stockte, fahle Blässe bedeckte sein Gesicht, er rang nach Athem, fiel in den Sessel zurück und ein heftiger Anfall von Herzkrampf machte dem Gespräch ein Ende.

Eine schwere Leidenszeit folgte, Mira hatte Muße, über das von ihm Angeregte nachzudenken. Sie vertiefte sich in die Erinnerungen aus der Zeit ihrer Ehe mit dem Grafen Salbow, und die Frage, ob sie in der That anders hätte handeln müssen, wollte nicht wieder schweigen.

„Sie sind in den besten Händen, Baron,“ sagte Doktor Gornell eines Tages, nachdem Mira abgerufen war und die beiden Herren allein geblieben. „Es ist ein Arzt an der Baronin verloren gegangen.“

Sie haben Recht Doktor, doch hat sie auch eine sehr günstige Gelegenheit, ihre Fähigkeiten hier auszubilden,“ meinte Sobitten lächelnd.

Der Arzt traf Mira im Hause, als er wieder fortfuhr. „Ich gratulire, Frau Baronin! Sie haben Ihren Gemahl sehr gut herausgepflegt. Ein beneidenswerthes Geschick zur Krankenpflege! — Und was man kann, thut man auch gern, nicht wahr? Man übt gern aus, was einem gelingt!“

Mira sah ihm nach.

Nicht lange, so war sie nicht nur die Begleiterin und der Beistand Sobittens auf seinen Samaritergängen, sondern sie leitete und ordnete auch an. Und mit jedem Tag bewunderte er freudiger ihr überraschendes Talent, mit Kranken und Bedürftigen jeder Art zu verkehren, freute sich ihres praktischen, raschen Blickes und ihrer richtigen, tüchtigen, immer zarten und eingehenden Manier, das Nothwendige zu bestimmen, das Wünschenswerthe anzubahnen. Mehr und mehr trat er in den Hintergrund — oder war es ein Beweis seiner abnehmenden Kräfte.

Sobitten hatte auf Miras Drängen an den Presbiter der evangelischen Gemeinde in San Remo geschrieben, ihm Eithiers Adresse geschickt und gebeten, Nachforschungen anzustellen. Jede, auch die anscheinend unbedeutendste Notiz über die Dame und ihre Tochter sei ihnen wichtig, da die Baronin Sobitten die Absicht habe, auf jede nur mögliche Weise helfend einzugreifen.

Seine Hoffnungen wurden schwer getäuscht.

Der Geistliche schrieb, die Straße, das Haus, die ganze Stadtgegend sei wenig zu empfehlen, man vermeide sie am liebsten. Die Herrschaften meinten es vermuthlich sehr gut und freundlich, doch sei wohl zu bedenken, welche sehr zweifelhaften Elemente sich an der Riviera zusammenfänden. Man habe die Gutmuthigkeit der Frau Baronin wohl stark mißbraucht. Vorsicht sei jedenfalls entschieden anzurathen, besonders in diesem Falle.

Hatte aber der Geistliche Recht in seinen Andeutungen, so war eine helfende, rettende Hand mehr und in anderer Weise angebracht, als Sobitten bisher gedacht. Und seine Ansicht ward auch die Miras, die sich gelobte, in einer Zeit, die noch einmal eintreten mußte, selbst an Ort und Stelle zu versuchen, die Tochter des Hauses Salbow wiederzufinden, nach der sich beim ersten Blick auf ihr schönes Bild ihr Herz gesehnt hatte.

Friedlich still, ohne jeden Schmerz entschloß Sobitten

eines Tages, während Mira ihm die Worte ewigen Lebens aus dem heiligsten aller Bücher vorlas.

Ihr Schmerz war tief, aber ohne Bitterkeit. Sie hatte in der Hut ihres treuen, väterlichen Freundes ein ruhiges, wahres Glück genossen.

Mira empfand den vollen Segen dieser ruhigen, sanft dahingleitenden Jahre, die sie zu einer denkenden, fest in sich ruhenden Frau gemacht hatten.

Sobitten hatte reichlich für sie gesorgt, sie gebot über bedeutende Mittel. Doch das Höchste, was ihr gegeben, lag tief in ihrem Herzen vergraben, das von heissem, unaussprechlichem Dank erfüllt war für den, der ihrer Unerfahrenheit Führer und Berather gewesen.

23.

Im Nordwesten Berlins, in einem der großen vielstöckigen Häuser, wollte die Glocke der ersten Etage an einem schönen Sommermorgen garnicht zur Ruhe kommen. Es nahte die Sprechstunde des berühmten Arztes, Geheimrath von Schärtner. Er saß in seinem Arbeitszimmer, eine hagere etwas gebeugte Gestalt, das feine, geistvolle Gesicht mit den scharfen, klugen Augen einer jungen Dame zugewendet, die auf einem Sessel vor ihm Platz genommen hatte.

Im einfachen, schwarz und weiß gestreiften Kleide von lichtelem Sommerstoff, mit kleinem Hut ohne verhüllenden Schleier, der die krausen braunen Locken Miras zeigte, so sah die Baronin Sobitten vor ihm und wartete auf seine Fragen.

„Mein alter Freund aus Riga schreibt mir von Ihrer Absicht, hier in Berlin ein „Genesungsheim“ zu gründen und zu leiten, gnädige Frau. Sie bitten um meinen Rath und Beistand dazu und um die Empfehlung einer ärztlichen Hilfskraft. Gut. Ich möchte nur vor Allem betonen, daß es eine ganz andere Sache ist theure Angehörige zu pflegen, wie Fremde, die einem nichts angethan und bei denen weder auf Dank noch angenehme, heitere Eindrücke gerechnet werden kann.“ Er sprach in dieser Weise weiter und ward zuletzt, da Mira nur zustimmend den Kopf neigte, ohne etwas zu sagen, ungeduldig.

„Haben Sie im Ernst die Absicht, sich solchem mühevollen Leben zu widmen, und wissen Sie, was Sie sich vornehmen?“

„Ich glaube, ich weiß es, die Absicht steht bei mir fest.“ „Dann wollen wir die Sache einmal näher ins Auge fassen.“ Und nun folgten sich seine Fragen Schlag auf Schlag.

Miras kurze, einfache, gerade auf das Ziel losgehende Antworten gefielen ihm. Sie schien zu wissen, was sie wollte, zu Schärtners besonderer Ueberraschung, sowie sie sich auch klar über die an sie zu stellenden Ansprüche war. Daß sie den letzteren genügen konnte, hatte er bald herausgefunden, und er erkannte mit Freude ihren gesunden, natürlichen Verstand und ihr warmes Herz bei großer Bescheidenheit.

Nach einigen weiteren Worten sagte er: „Es ist vielleicht am besten, ich stelle Ihnen gleich den jungen Arzt vor, der mit der speciellen Leitung und Ueberwachung Ihres Genesungsheims beauftragt werden könnte. Sollte er zufällig schon da sein, er ist gewöhnlich um diese Zeit anwesend — Himmel, es ist auch höchste Zeit für mich! Ich schicke ihn her. Bitte, entschuldigen Sie mich jetzt!“ Und der viel beschäftigte Arzt eilte in den Raum, wo die Hilfsbedürftigen seinen Rath und Bescheid entgegennahmen, indeß Mira einem jungen Manne gegenüberstand, der sich selbst vorstellte.

„Doktor Sternhoff —“

(am nächsten folgt.)

Hochmoor.

Mit dem Stab aus den Felsen zu schlagen
Einen frischen, erquickenden Quell,
Solches kann dir nimmer behagen,
Stumpfer, feudaler, schwarzer Gefell!

Wie auf des Böhmerwaldes Rücken
Fitz und Hochmoor breiten sich aus,
So als totes Gewässer schmücken
Darfst du Neden des deutschen Gau's.

In dem Schlamme erlischt das Leben,
Auf dem Trübspiegel bleicht das Licht; —
Stolzer junge Fichten sich heben,
Morgensonne sie lachend umflieht.

Karl Pröll.

Ins Album.

Laß nicht von jedem Ungemach
Dir sau're Wochen machen;
Was du verlaßt ein Jahr danach,
Kannst du schon heut' verlaßen.

Besser, arbeiten und sich ernähren, als
umsonst essen und Vorwurf leiden.

Alle Unfälle des Lebens sind nur das,
wozu wir sie machen, und jedes Uebel ist
nur das, wofür wir es halten. Was man
für kein großes Unglück hält, ist auch keines.

Still streut der Sämann seine Saaten,
Ob sie gedeihen oder nicht;
O lasse dich von ihm beraten
Und tue schweigend deine Pflicht.

Menschen wird der Herbst des Lebens
zum Lenze.

Es gibt kein größeres Leiden, als sich
der Zeiten des Glückes zu erinnern im Glend.

Alles mit Gott, so hat es keine Not!

Sende nicht Worte mit fliegender Eile,
Brennende Worte sind brennende Pfeile,
Töten die Ruhe der Seele so schnell,
Schwer ist's zu heilen, doch leicht zu verwunden.

Liebe alle Menschen, der Leidende aber
sei dein Kind.

Bei deinem Eintritte in die Welt weinst
du, während alle um dich her lachen.
Sorge dafür, o Mensch, daß du bei deinem
Hinscheiden lächeln kannst, während alle
um dich her weinen!

Anfertigung einer Geschirrs- und

Leberschwärze.

Ein altes, aber sehr gutes Rezept zur Anfertigung einer Geschirrs- und Leberschwärze ist folgendes: 60 Gramm Hammeltalg, 180 Gramm Bienenwachs, 180 Gramm weißen Zucker, 60 Gramm weiche Seife, 30 Gramm gepulvertes Indigo. Ist alles zusammen geschmolzen und gut durcheinandergemischt, so füge man 120 Gramm Terpentin dazu.

Um Gummiwaren geruchlos zu machen,

lege man sie in eine Mischung, die aus 0.5 Liter Wasser und aus 2.5 Gramm Salizylsäure besteht. Der unangenehme Geruch der Gummiwaren soll durch diese Behandlung bald verschwinden. Ein anderes Mittel zu diesem Zwecke besteht darin, die betreffenden Gegenstände in eine Schicht pulverisierter Tierkohle zu legen und mehrere Stunden in einer Temperatur von 50 bis 80 Grad Celsius darin liegen zu lassen.

Hauptpflege im Kinderzimmer.

Wo es Raum und Mittel erlauben, ist es am praktischsten, die lieben Kleinen jede Woche ein- bis zweimal zu baden, denn sogar unsere sich mit Stolz „selbstwaschenden“, größeren Kinder übersehen noch manches Fleckchen, das dem Schwamm und Seifenlappen entgeht und schmutzig bleibt, trotz der öfteren Ermahnungen der Mutter. Darum sollte man es im Sommer und ebenso im Winter, doch nur im wohlgeheizten Zimmer, es sich zur Pflicht machen, daß man wenigstens einmal in der Woche seine Kinder selbst über und über wäscht, wenn nicht ein ganz ausnahmsweise zuverlässiges Dienstmädchen zu Gebote steht. Um keine große Panikerei zu machen, verfahren wir am liebsten so: In einen großen Fußbadeimer, wie er in keiner Familie fehlen sollte, gießt man lauwarmes Wasser, etwa so viel, daß es dem zu Waschenden bis an die Knie geht. Man stellt den Eimer am besten auf einen großen Bl. Hunterstisch vor dem Waschtische, auf welchem ein großes Gefäß mit ebenfalls lauwarmem Wasser sich befindet. Setzt man nun die kleinen Menschen vom Kopf bis zum Fuße ab, so entsteht kein großer See auf dem Fußboden, die Sache geht schnell von Statten und die Kinder erkälten sich nicht. Zuletzt trocknen wir den Oberkörper ab, streifen ein Hemdchen über und waschen noch einmal Knie und Füße tüchtig. Zu dieser Prozedur sei jede Mutter geraten, denn sie befriedigt viel

mehr als das frühere Waschen, wo der kleine Mensch gewöhnlich in einer Lage stand, in welche der Waschende zuletzt kniete, um im Becken die Füße zu waschen. Die Waschungen müssen recht schnell erledigt werden, damit die lieben Kinderchen sich nicht erkälten. Die regelmäßige Hautpflege ist ein unbedingtes Erfordernis für die Gesundheit und sollte dieselbe nur bei Erkrankungen ausgesetzt werden.

Eingegangen.

Rechtsanwalt Schlaun hat einem Kollegen in der Provinz einen Dienst erwiesen, wofür sich dieser bei nächster Gelegenheit in seiner Eigenschaft als Nimrod und Besitzer einer großen Jagd zu revanchieren verspricht. Seitdem sind Monate vergangen, ohne daß der Provinzkollege etwas von sich hören ließ. „Den muß ich auf seine Weise monieren!“ denkt sich Rechtsanwalt Schlaun und schreibt dem Dankvergeßenen folgenden Brief: „Gehrter Herr Kollege! Soeben erhalte ich eine anonyme Postsendung mit einigen prächtigen Rebhühnern. Das ist wohl die versprochene Revanche? Trifft meine Vermutung zu, so empfangen Sie den verbindlichsten Dank ihres ganz ergebener Kollegen Schlaun.“ — Am anderen Tage erhält der pfiffige Rechtsanwalt, dem natürlich in Wirklichkeit keine Rebhühner zugekommen waren, folgende Antwort des Provinzkollegen: „Schätzbarster Herr Kollege! Sie haben es erraten. Die Hühner sind von mir und zwar eigenhändig geschossen. Guten Appetit wünscht Ihnen Ihr ergebener Kollege Schlauerl.“

Zerstreut.

Kind: „Du, Papa, der Storch hat ein Schwesterchen gebracht.“ — Professor (gerstet): „So? Gib ihm ein Trinkgeld!“

Ausrede.

Nichter: „Sie hatten doch gesehen, wie die Zeugin das Armband fallen ließ; weshalb gaben Sie's nicht zurück, nachdem Sie es aufgehoben hatten?“ — Angeklagter: „Ich wollt's halt zum Andenken an das hübsche Fräulein aufbewahren.“

Im Sportrestaurant.

Sportsmann: „Wo find denn hier die Vereinslokale des Seglerklubs Delphin, des hiesigen Rudervereines und des Fußballklubs Kempter?“ — Kellner: „Gehen Sie nur hier den Gang entlang, dann riechen Sie's schon. Bei den Seglern riecht's nach Teer, bei den Rudern nach Benzin und beim Fußballklub nach — Jodoform.“

um die Verleihung einer Gastgewerbe-Konzession und erörtert erschöpfend die Sachlage, welche schon öfters Gegenstand der Beratung war. Die Sektion stellt den Antrag: Es sei die Verleihung der Konzession mit dem vom Gesuchsteller selbst aufgelegten Beschränkungen zum Ausschank von Bier und Wein an Sitz- und Stehgäste und über die Gasse, zur Verabreichung von Speisen wie solche im Delikatessengeschäfte vorhanden sind und mit der Sperrstunde um 10 Uhr abends beim Stadtkommando zu beantragen. (Wird angenommen.)

Schluss der öffentlichen Sitzung, der eine vertrauliche folgt.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag, den 20. Dezember, vormittags 10 Uhr findet im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse öffentlicher Gottesdienst statt, wobei Herr Lic. theol. Kurt Holz aus Berlin eine Abendpredigt halten wird. — Nachmittags um 4 Uhr findet im evangelischen Kirchlein ein Weihnachts-Gesangsgottesdienst, ausgeführt von Kindern der Gemeinde, statt, und im Anschluss daran die Weihnachtshescherung des evangelischen Frauenvereins im Gemeindefaale. Zu dieser Feier hat jedermann freien Zutritt.

Promotion. Dienstag, den 22. d. M., wird Herr Richard Kapiantschik im Festsaale der k. k. Karl Franzens-Universität in Graz zum Doktor promoviert.

Neujahrs-Glückwunsch-Entscheidungskarten werden, wie alljährlich, bei der städtischen Kasse ausgegeben und mit den hierfür bezahlten Beiträgen in diesem Blatte ausgewiesen. Bei der stets wachsenden Zahl der Armen und Notleidenden wird diese Aktion, die gleichzeitig gegen den Hausbettel gerichtet ist, wärmstens empfohlen.

Zulieferer. Heute abends findet im Saale des Herrn Terscheck eine größere Zulieferer statt. Der Saal prangt schon in den herrlichen großdeutschen Farben, um die Besucher zu begrüßen, die dem Feste, das der Gyller Turnverein heute gemeinschaftlich mit dem Deutschvölkischen Hilfensverband veranstaltet, anwohnen. Eine Kiege des Turnvereins wird die Gäste überraschen durch turnerische Vorführungen. Auch der Männergesangsverein „Liederkranz“ hat in freundlichster Weise sein Erscheinen zugesagt. Allem voran aber wird Herr Franko Heu, ein gewandter Redner, unter dem lichtstrahlenden Zeltbaum die Zuhörer sprechen, zündend und entflammend wie's Brauch der Germanen in Vätervorzeit war. Deutsche Männer und Frauen erscheinen darum recht zahlreich!

Musikverein. Auf die morgen Sonntag vormittags 1/2 11 Uhr im großen Kasinoale stattfindende Jünglingsaufführung erlauben wir uns, neuerlich aufmerksam zu machen. Vortragsordnungen sind beim Eintritt erhältlich.

Liedertafel. Der Gyller Männergesangsverein „Liederkranz“ beschließt dieses Jahr mit einer Liedertafel, die am 26. d. M. im Saale des Hotel Terscheck unter der Leitung des Sangwartes, Herrn Vinzenz Wüfner, gegeben wird. Die recht geschmackvoll zusammengestellte Vortragsfolge verzeichnet folgende Gesangsstücke: „Der deutsche Sang“, Vokalgesang von J. G. Schmölzer. „So warm ist's la Feuer“, Männerchor im Volkston von Josef Gauby. „Wirkungen“, Männerchor von Wüfner. „Hätt' ich die g'feg'n“, Männerchor von Decker. „Mondaufgang“, Männerchor mit Begleitung von Streichinstrumenten und Klavier von Johannes Pacher. „Das einsame Mädel im Tal“, Männerchor von Ed. Poser. „Ein Sonntag auf der Alm“, Walzer für Männerchor mit Klavierbegleitung von Thomas Kofchat. Die Klavierbegleitung besorgt aus Gefälligkeit Herr Moritz Schachenhöfer. Die Musikvorträge, für die gleichfalls eine gewählte Vortragsordnung besteht, werden von der vollstündigen Gyller Musikvereinskapelle ausgeführt.

Veteranen-Kränzchen. So wie alljährlich findet auch im Jahre 1904 ein vom Veteranenverein veranstaltetes Kränzchen statt, das für den 1. Febr. in Aussicht genommen wurde und zu dem die Einladungen demnächst ausgegeben werden.

Christbaumfeier des Gyller Radfahrervereins. Vergangenen Donnerstag, den 17. d. M., eröffnete der Gyller Radfahrerverein den Reigen der Christbaumfeiern mit einer auf die Vereinsmitglieder beschränkten festlichen Veranstaltung im Hotel Terscheck. Der Obmann, Herr Costa-Kuhn, schilderte in Anknüpfung an die Gebräuche der germanischen Altvordern die weihvolle Bedeutung des Christbaumes, dessen Lichter sodann entzündet wurden. Hieran schloß sich die Verteilung von Widmungen. In rühmender Weise wurde an

diesem Abende des langjährigen, aufopfernden Wirkens des Säckelwartes, Herrn Rukowech, gedacht. Die Geselligkeit und die frohe Laune hielten die Vereinsmitglieder noch lange beisammen. Hochherzig und nachahmenswert verdient der Beschluss genannt zu werden, wonach der geschmückte und reich behangene Weihnachtsbaum den in Spitalbehandlung befindlichen Kindern als Weihnachtsgeschenk zugebracht erscheint.

Für die Wärmstube haben freundlichst gespendet: Frau Betty Kauscher 10 K., Frau J. S. 8 K., Herr Janic Brot, Herr Pallos Effig, Herr Bürgermeister Julius Rafusch 20 K., Herr Ingenieur Unger-Ullmann 5 K., Frau Mara Zischka-Walter 3 K. Herr Regula Brot. Herzlichen Dank allen, die sich der Kinder erinnern!

Theaternachricht. Die letzte Vorstellung vor den Feiertagen ist morgen Sonntag, den 20. d. M. Zur Aufführung gelangt Meister Strauß' unverwundliche Operette „Die Fledermaus“, mit den Damen Zinzenhofer, Malten und Selhofer und den Herren Mair, Schefzick, Lang, Kühne und Zahn in den Hauptpartien. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr. Zu den Feiertagen am 25. und 26. d. M. finden zwei Vorstellungen statt. Freitag, den 25. d. M., wird zugunsten der hiesigen Stadarmen die Operette „Der Vogelbändler“ aufgeführt und Samstag, den 26. d. M., gelangt „Der Kaskadenhändler“ zur Wiederholung. Beide Vorstellungen beginnen um 6 Uhr.

Druckfehlerberichtigung. In unserer letzten Nummer hat der Segerkobold sein neckisches Spiel auch mit dem Berichte über die Bretter, die die Welt bedeuten, getrieben und just dorthin, wo es nicht hinpäßt, ein sinnstörendes „so“ hineingeschmuggelt. „Mit feherischem Blick“ und nicht mit „so feherischem Blick“ lautete der Urtext.

Der Postverkehr zu den Feiertagen. Infolge des starken Verkehrs während der Weihnachts- bzw. Neujahrsperiode wird die Sonntagsruhe den 20. und 25. Dezember 1903 für die Fahrpost Auf- und Abgabe und den 1. Jänner 1904 für die Briefpost Auf- und Abgabe, sowie die Postamtskasse aufgehoben.

Postfrachtenverkehr während der Weihnachtsperiode. Nachdem der Frachtenverkehr während der Weihnachtsperiode, d. i. vom 20. bis 24. Dezember, jährlich eine derartige Steigerung erfährt, daß den hiedurch gestellten Anforderungen nur durch besonderen Pflächteiler und Ausbau der Postbediensteten entsprochen, letzteren aber durch Beachtung der wichtigsten Versendungsbedingungen seitens des Publikums eine wesentliche Erleichterung geschaffen werden kann, wird sowohl aus diesem Grunde als auch insbesondere im Interesse der aufgebenden Parteien auf die wichtigsten, diesfalls in Betracht kommenden Vorschriften aufmerksam gemacht: 1. Sind die sogenannten Postkartons bei Sendungen von größerem Gewicht oder nach weiteren Entfernungen als Verschluss, mit Rücksicht auf die geringe Haltbarkeit zu vermeiden; 2. Ist unverpacktes (nicht blutendes) Wild in einzelnen Stücken, Flaschen, Krüge u. dgl. nur in starken Kisten, Körben u. s. w. zur Aufgabe zu bringen. Ebenso ist frisches Fleisch und Gegenstände, welche Fett oder Feuchtigkeit abgeben (z. B. Fische) tunlichst in Holzlisten zu verpacken. Ueberhaupt können Sendungen, deren Emballierung nicht die genügende Dauerfähigkeit besitzt, nur auf eigene Gefahr der Aufgeber und auch nur dann angenommen werden, wenn hiedurch kein Nachteil für andere Postgüter oder keine Störung des Betriebes zu befürchten ist; 3. Die Befestigung der Adressen auf den Sendungen ist derart vorzunehmen, daß ein Abfallen derselben ausgeschlossen erscheint, insbesondere wird es sich im Interesse der Parteien empfehlen, bei Sendungen mit verderblichem Inhalt in das Innere des Paketes eine Duplikatadresse zu hinterlegen, um es hiedurch bei eventuellem Abfallen der Adresse der Postverwaltung zu ermöglichen, die Bestellung des betreffenden Paketes anstandslos bewerkstelligen zu können; 4. Die Inhaltsdeklaration der Pakete ist wahrheitsgetreu und übereinstimmend mit den bezüglichen Angaben auf den Begleitadressen vorzunehmen, außerdem empfiehlt es sich, Schwere nach Städten, in welchen eine Verzehrungssteuer erhoben wird, möglichst genau spezifiziert anzugeben und 5. wird es im allgemeinen Interesse gelegen sein, voluminöse Sendungen mit verderblichem Inhalt womöglich in den Vormittagsstunden bis 10 Uhr 30 Min. zur Aufgabe zu bringen, um eine längere Lagerfrist hintanzuhalten.

Weihnachten naht, das Hochfest, welches nicht nur frommer Christenglaube, sondern uralte deutsche Väterstute zu einem Feste der Freude, einem Feste der Liebe gestempelt hat. Bei keinem Volke der Erde hat dieses Fest in seinen sinnigen Ge-

bräuchen und Feierlichkeiten jene Gemütsstiefe angenommen, die es bei dem germanischen Volke gewonnen hat. — Haben doch unsere Altvordern, lange bevor das Christentum in den deutschen Gauen Eingang fand, ihr Julest zur Zeit der Winter Sonnenwende gefeiert und dabei den Göttern und ihren Angehörigen Gaben und Geschenke dargebracht. Auch jetzt noch rüsten sich Väter, Mütter, Geschwister, Kinder und Freunde bei nahender Weihnachtszeit sich gegenseitig zu beschenken und geben daran, diesbezüglich ihre Einkäufe zu machen. Mögen dabei alle dessen eingedenk sein, daß es ein christliches, ein echt deutsches Fest ist, welches da gefeiert werden soll, mögen sie eingedenk sein, daß sie selber Deutsche und Christen sind und daß ihnen demgemäß der christlich-deutsche Volks- und Glaubensgenosse auch am nächsten steht. Darum mögen sie alle beim Einkauf der Weihnachtsgaben zunächst ihre Schritte zu den Verkaufsstellen der deutschen Kaufleute lenken und damit auch zu diesen Volksgenossen die Weihnachtsfreude tragen. Das Weihnachtsgeschenk, das aus deutschen Händen kommt, wird gewiß dem Geber, wie dem Beschenkten eine reinere Freude, eine höhere Befriedigung bereiten: „Deutsche zu Deutschen!“

Südmark-Bücherei. Dieselbe wurde am 1. März 1901 eröffnet und ist gegenwärtig beim Stadtkommando im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht. Sie enthält 85 Bände wissenschaftlichen und 1280 belletristischen Inhaltes und die besten Romane der Neuzeit. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (Feiertage ausgenommen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Die Monatsgebühr beträgt 10 Heller, außerdem sind 2 Heller für jeden Band für vierzehn Tage zu entrichten. Bücherverzeichnisse sind ebendasselbst um 4 Heller per Stück zu haben. Im Jahre 1901 wurden 4170, im Jahre 1902 7760 Bände entlehnt. Jeder Deutsche kann Bücher entlehnen.

Geschworenen-Liste für 1904. Die diesjährige Urliste der Geschworenen für den Gerichtshof-Sprengel Gylli verzeichnet aus der Stadt Gylli folgende Hauptgeschworene: Anton Alziebler, Gastwirt; Michael Anle, Bäckermeister; Dr. Ivan Dečko, Advokat; Georg Delicel, k. k. Notar; Anton Dimec, Hausbesitzer und Maurermeister; Dr. Ludwig Filipic, Advokat; Dr. Eduard Gollitsch, Stadtkommandant; Josef Herzmann, Hausbesitzer; Matthias Hrepenung, Tischlermeister; Josef Jarmer, Holzhändler; Dr. Gregor Jesenko, Arzt; Franz Jošt, Revisor der slovenischen Vorschusskasse; Johann Kapus, Friseur; Adolf Klarer, Tapezierer; Franz Koroschet, Hausbesitzer; Ludwig Koffar, Fleischer; Dr. Josef Kowatschitsch, Advokat; Alois Rukowech, Kommissar; Franz Lachmann, Gastwirt; Rudolf Lang, Stadtkommandant; Franz Mahr, Stadtkommandant; Karl Mörtl, Zuckerbäcker; Johann Michelitsch, Geschäftsführer; Franz Mahorjizh, Solizitator; Dr. Eugen Nearti, Arzt; Karl Petricel, Zuckerbäcker; Ferdinand Prögelhof, Bierdeponitor; Lukas Putan, Kaufmann; Julius Rafusch, Bürgermeister; Johann Rebel, Schlosser; Dr. Johann Riehl, Arzt; Hans Rischner, Kommissar; Johann Schofter, Hausbesitzer und Schneider; Dr. August Schurbi, Advokat; Max Seniga, Hausbesitzer; Anton Skoberne, Hotelier; Ferdinand Stadler, Hausbesitzer; Blasius Smaritschan, Bäcker; Matthias Sinkovic, Tischler; Georg Strauß, Wagner; Rudolf Tabor, Schneidermeister; Karl Teppe, Holzhändler; Martin Urtschko, Tischlermeister; Josef Wallentisch, Raminseger; Eduard Weiß, Schneidermeister; Leopold Wambrechtamer, Schneidermeister; Rudolf Wunsch, Schlachthausverwalter; Egidius Zollner, Gastwirt; Daniel Zischka-Walter, Schriftleiter.

Zeitschriften-Umlauf bei Genossenschaften. Das steiermärkische Gewerbeförderungs-Institut in Graz hat eine Einrichtung getroffen, die gewiß bei den gewerblichen Genossen steiermärkischen Anklang finden wird. Es werden nämlich von den im Institute ausliegenden Zeitschriften Umlauffendungen veranstaltet, welche bei den Genossenschaften das Ziel verfolgen, den Mitgliedern der Genossenschaften fortlaufend Gelegenheit zu geben, sich weiterzubilden, mit den Fortschritten und neuen Erscheinungen auf gewerblichem Gebiete vertraut zu machen und Anregungen zu schöpfen für neuartige Ausführung und Gestaltung von Gegenständen der gewerblichen Tätigkeit, die Umlauf-Sendungen sollen auch dazu dienen, das innere Leben der Genossenschaften anzuregen und werden mit zweimonatlichem Wechsel veranstaltet. Die Genossenschaft erhält zu Beginn eines jeden geraden Monats kostenlos eine Sammlung von Zeitschriften zugestellt. Diese Sammlungen sind regelmäßig in den letzten 8 Tagen eines jeden ungeraden Monats an das steiermärkische Gewerbe-

förderungsinstitut in Graz wieder zurückzusenden. Die Zeitschriften bleiben sonach für die Dauer von ungefähr 7 Wochen an jedem Orte zur Benützung, eine genügend lange Zeit, um Einblick nehmen, Notizen machen oder Kopien anfertigen zu können. Wenn einzelne Zeitschriften oder Werke von Mitgliedern gewünscht werden, so können solche, um den Gang der Umläufe nicht zu unterbrechen, abgesehen aus der Bibliothek bezogen werden. Die Vorstände der Genossenschaften nehmen die Sendungen in Empfang und tragen Sorge für deren Rückführung, Instandhaltung und regelmäßige Rücksendung. Die Zeitschriften bleiben Eigentum des steiermärkischen Gewerbeförderungsinstitutes. Der erste Bibliothekskatalog des Institutes erscheint in einigen Tagen und wird jeder Genossenschaft auf Verlangen zugesandt.

Das Jahr 1904. Nach einer Reihe von Jahren sind wir zum erstenmale wieder in der Lage, das Jahr nicht als ein „gemeines“ bezeichnen zu müssen, denn das Jahr 1904 ist ein Schaltjahr. Es hat nicht bloß um einen Tag mehr, wie seine legisrlossenen Kollegen, sondern es wird zweifels- ogne seiner Bezeichnung als Ausnahmishahr Ehre machen und uns mit allen den Plagen der gewöhnlichen oder gemeinen Jahre verschonen. In einer Beziehung aber befriedigt es nicht: die so beliebten zwei freien Tage ein Sonntag und ein vorhergehender oder nachmarschierender Feiertag, erscheinen, Ostern, Pfingsten und Weihnachten ausgenommen, nur zweimal, am 15. und 16. Mai und am 14. und 15. August. Aber wer an Langluft leidet und nicht zum Korps der Ballmänner oder Ballväter gehört, wird mit dem kommenden Jahre zufrieden sein und kann das Uebel gründlich heilen, denn der Fasching währt 5 Wochen und 6 Tage, in Summa 41 Tage, vom 7. Jänner bis 16. Feber. Unsere Astronomen werden 1904 nicht auf ihre Rechnungen kommen, es wird wohl zwei Sonnenfinsternisse geben, aber um sie zu sehen, müßte man nach Afrika oder Südamerika reisen. Eine Mondfinsternis tritt überhaupt nicht ein. Das Jahr wird astronomisch am 21. März um 1 Uhr 48 Min., der Sommer am 21. Juni 9 Uhr 41 Min., der Herbst am 23. September um 12 Uhr 30 Min. nachts und der Winter am 22. Dezember 7 Uhr 3 Min. beginnen.

Deutscher Schulverein. In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 16. Dezember l. J. wurde den Gemeinden Amstetten, Brettrund, Glasert, Gaisern, Goldstein, Großmergthal, Grünau, Hoffnung, Johannsbach, Johannesberg, Kleinmergthal, Krombach, Kunnersdorf, Landskron, Lilienfeld, Limberg, Machendorf, Marbach, Marburg, Margreid, Maschau, Mauerbach, Mauerkirchen, Oberlichtenwalde, Platten, Radaun, Röhsdorf, St. Johann im Pongau, Schießglock, Sriesmiz und Böcklabruck, den Sparkassen in Buchau, Feldkirch, Freudenthal, Grieskirchen, Klostergrab, Laa, Lichtenstadt, Mähr.-Schönberg, Mägen, Saaz, Sternberg, Waidhofen a. d. Ybbs und Zweittl, den Spar- und Vorschußvereinen Gaid, Kanitz und Theusing, dem Ersten Vorschußverein in Krems, der landwirtschaftlichen Vorschußkasse Passau, der Eskompte-Gesellschaft in Eger und dem Lehrerverein Ebenthal für gewidmete Beiträge, der Ortsgruppe Leoben für eine Spende, der Ortsgruppe Wr.-Neustadt für das Erträgnis von Unterhaltungsabenden und der Frauenortsgruppe Leitmeritz für das Ergebnis einer Sammlung der gezeigten Dank ausgesprochen. Den Rinderböden in Gaja, Göding, Groß-Seelowitz, Hostomitz, Kainowa, Kremser, Leipzig, Littau, Sella, Skallitz und Trebitz wurden Erhaltungsbeiträge gewährt, der Schule in Turmplaudee Lernmittel, der Schule in Rannau Lernmittel und ein Schulgeldbeitrag bewilligt und den Schulen in Gutwasser, Woska, Außer-Floris und Eickel Unterstüßungsbeiträge zugesichert.

Steiermärkisches Gewerbeförderungsinstitut. Das steiermärkische Gewerbeförderungsinstitut in Graz veranstaltet gemeinsam mit dem Genossenschaftsinstruktor des k. k. Handelsministeriums einen Kurs für die Geschäftsführung von gewerblichen Rohstoff- (Einkaufs-) und Werkstoffgenossenschaften in Graz. Der Zweck dieses Kurses ist der, daß Mitglieder von Rohstoff (Einkaufs-) und Werkstoffgenossenschaften mit der Geschäftsführung solcher Genossenschaften vertraut zu machen. Der Kurs dauert acht Tage, der Unterricht findet täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags statt. Der Lehrplan zerfällt in einen allgemeinen, rechtlichen Teil (16 Lehrstunden) und in einen kaufmännischen Teil (40 Lehrstunden). Zu dem Kurse, welcher am 10. Jänner 1904 beginnt, haben sich Mitglieder der Rohstoff-

und Werkstoffgenossenschaften in Leoben, Deutsch-Landsberg, Marburg, Graz, Eilli, Eisenerz, Judendorf, Steing und Mürzzuschlag — zusammen 29 Teilnehmer — gemeldet.

Ausstellung von Weihnachtsarbeiten. Mittwoch, den 23. d. M., nachmittags von 2 bis 5 Uhr, findet im Lehrzimmer der 3. Klasse der Mädchenbürgerschule eine Ausstellung der für den Weihnachtstisch bestimmten weiblichen Handarbeiten statt, zu deren Besuche alle Eltern hiemit freundlichst eingeladen werden.

Lokalbahn Grobelno-Rohitsch. Die Lokalbahn Grobelno-Rohitsch wird bereits Montag, den 21. Dezember d. J. dem Verkehr übergeben.

Hochenegg. (Weihnachtsfest der Schulkinder.) Weihnachten, das liebe Fest, steht vor der Tür. Das ist die Zeit, wo Liebe waltet, wo jeder dem andern eine Freude bereiten möchte. In liebender Sorge denkt der Vater nach, wie er dieses Fest am schönsten den Kindern gestalten könnte. Die gleichen Gedanken bewegen auch den zweiten Vater, das ist der Lehrer, der dazu berufen ist, nicht nur für das Wissen und Können zu sorgen, sondern auch das ihm anvertrauten Kindern Freude zu bereiten. Deshalb hat der Lehrkörper der deutschen Schule in Hochenegg samt dem gütigst mitwirkenden Komitee den Gedanken gefaßt, den Kindern ein schönes Weihnachtsfest zu bereiten. Es wird durch Anregung des Herrn Schulleiters Fritz Lang das Märchen „Sylvesteria, die Waldfee“ von Steykal am 27. Dezember um 3 Uhr nachmittags zur Aufführung gebracht werden. In dem die Aufführung des genannten Stückes, sowie das damit verbundene Christbaumfest mit großen Kosten verbunden ist, so erlaubt sich das Komitee um gütige freiwillige Gaben, welche an den Schulleiter Herrn Fritz Lang gerichtet werden mögen, zu bitten. Es werden auch alle Schulfreunde hierzu freundlichst eingeladen.

Rann. (Weihnachtsfest der deutschen Schule.) Dieses alljährlich so trefflich verlaufende Fest wird heute Sonntag, den 20. d. M. im Rittersaale des Schlosses Rann abgehalten. Es dürfte sich heuer besonders hübsch gestalten, da auch eine sinnige Weihnachtszene von den Schülern dargestellt wird. Zur Beteiligung armer Kinder sind Spenden von edlen Schul- und Kinderfreunden sehr erwünscht.

Rohitsch-Fauerbrunn. (Zuflieger.) Morgen Sonntag, den 20. d. M. findet im deutschen Schulgebäude eine Zulufer in Verbindung mit einer Schüleraufführung mit Klavierbegleitung statt, zu der an alle Freunde und Gönner unserer deutschen Schule die herzlichste Einladung ergeht.

Sundekontumaz. Anlässlich eines vorgekommenen Hundewurfalles wurde über die Gemeinden Sauerbrunn, Kurort und Umgebung, Unter-Seischovo und St. Florian die Hundekontumaz angeordnet.

Nordische Spiele in Mürzzuschlag. In den Festkampfspielen, welche vom 31. Jänner bis 2. Februar 1904 in Mürzzuschlag stattfinden, bildet eine „Ransen-Medaille“ den höchsten Ehrenpreis. Diese Medaille, von den Phönix-Stahlwerken Joh. E. Bleckmann gestiftet, wird von F. K. Pawlik, dem Nachfolger Scharffs, angefertigt. Die Vorderseite der Medaille zeigt eine Frauengestalt, deren rechter Arm einen Lorbeerkrantz reicht, während ihr linker ein Schild mit dem Wappen Mürzzuschlag umschlingt. Im Hintergrunde stehen Berge im Glanze der aufgehenden Sonne. Unterhalb steht die Inschrift: „Nordische Spiele in Mürzzuschlag 1904.“ Die Rückseite trägt Frithjof Ransens wohlgetroffenes Bild und dessen Namenszug. Die Medaille kommt in der Größe eines Guldenstückes in 27 Exemplaren in Gold, Silber und Bronze zum Abauß und gelangt, entsprechend ihrem verschiedenen Metallwerte und der Rangordnung der Sieger in jeder einzelnen Sportart, zur Verteilung.

Eine Aeberraffung für die Grazer. Das „Grazer Tagblatt“ schreibt: In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Gemeinderates machte Herr Bürgermeisterstellvertreter Poschacher Mitteilung von einer Tatsache, die er selbst unmittelbar vorher erst in Erfahrung gebracht hatte und die in den Kreisen des Gemeinderates die peinlichste Ueberraffung hervorrief. In der außerordentlichen Sebarung des Gemeindefonds ergab sich durch mehrere Jahre ein Gesamtanhang von ungefähr 700.000 K., der in den Rechnungsschlüssen der betreffenden Jahre nicht ausgewiesen erscheint. Dadurch erhöht sich für das Jahr 1904 der Gesamtanhang auf über eine Million Kronen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die Budgetkommission gegenwärtig mit dem größten Eifer tätig ist, aus dem Voranschlage der Stadtbuch-

haltung alle Posten zu streichen, deren Bewilligung nicht geradezu unerlässlich ist. Dadurch, sowie durch den Umstand, daß die in den außerordentlichen Erfordernissen der letzten Jahre in Anspruch genommenen Gelder tatsächlich zum Teile noch nicht verbraucht sind, andererseits die Ausführung einiger Arbeiten sistiert werden kann, wird sich allerdings der Fehlbetrag bedeutend verringern lassen. Rätselhaft bleibt es, daß diese Fehlbeträge bisher sämtlichen Mitgliedern des Gemeinderates geheimgehalten werden konnten.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 24. Dezember: Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Am 28. Dezember: Leibnitz, Monatsviehmarkt; Spielfeld, Bez. Leibnitz, J.; Weitenstein, Bez. Sonobitz, J. u. B. — Am 29. Dezember: Friedau, Schweinemarkt. — Am 31. Dezember: Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Es würde zu Weihnachten viel weniger unnützer Krimschram für die Kinder gekauft werden, wenn die Eltern sich nur die Zeit nehmen wollten, die hochinteressante und reichillustrierte Preisliste über die berühmten Richter'schen Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten, sowie die neuen Legeispiele „Saturn“ und „Meteor“ zu lesen. Die darin abgedruckten Briefe hochfreudiger Eltern und angesehener Gelehrten bestätigen einstimmig, daß es kein gediegeneres und zugleich haltbareres Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt, als die Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten; ein angesehener Schweizer Pädagoge sagt wörtlich: „Sie ersetzen ein ganzes Spielwarenlager!“ und schließt mit den Worten: „Hinein mit ihnen in jedes Haus, in dem glückliche Eltern wohnen!“ Wir denken, es lohnt sich schon, eine Korrespondenzkarte daran zu verwenden, um von der Firma F. Ad. Richter & Cie., kgl. Hof- und Kammerlieferanten in Wien, I. Operngasse 16, die Preisliste franko zugesandt zu erhalten. Da die neue Ausgabe auch eine ausführliche Beschreibung der neuen, höchst vorteilhaften Ergänzungsordnung und der Anker-Brückenkasten, sowie der neuen Legeispiele „Saturn“ und „Meteor“ enthält, so sollten auch die, die bereits einen Steinbaukasten besitzen, wegen Zusendung der Preisliste eiligst eine Korrespondenzkarte schreiben.

Tagesneuigkeiten.

Fragen ohne Antwort. Peter Paul Bergerio, Bischof zu Capo d'Istria und päpstlicher Gesandter am Hofe des Kaisers Ferdinand I. und des Königs von Polen, fragte bei seiner Rückkehr aus Deutschland: „Warum läßt der Inquisitor della Casa in Venedig die Evangelienbücher verbrennen, während er sein Loblied des jodomitischen Lasters drucken läßt?“ Als Bergerio keine Antwort erhielt, legte er seine kirchlichen Würden nieder, um evangelischer Dorfpfarrer in Graubünden zu werden. — Der Parlamentsrat Anna du Bourg fragte den König von Frankreich Heinrich III. und dessen Buhdirne Diana von Poitiers: „Warum verbrennt man die Lefer des Evangeliums, während kein Mensch am Hofe den doppelten Ehebruch tadelt?“ Zur Antwort wurde Anna du Bourg verbrannt. — Der katholische Pfarrer Michael Frunberg fragte an einem Petrusfeste die Wallfahrer: „Wenn ich euch zwei Zähne als die Zähne des Apostels Petrus vorzeigen wollte, wie würde man laufen und opfern, um dieselben in Gold einzufassen und anrühren zu dürfen! Warum fragt niemand nach den echten und besten Reliquien des Apostels Petrus, nach seinen zwei herrlichen Lehrbriefen?“ Statt einer Antwort wurde Frunberg kurzweg verklagt, aber von seinem Jugendfreunde, dem Bischof Sailer, geschützt. — Der englische Gelehrte John Kenit in London, Paternosterstraße 18, bot 200.000 M. für eine biblische Antwort über folgende Preisfragen an: „Kann man mit der Bibel beweisen, daß Petrus nicht verheiratet war, daß er in Rom war, daß die Priesterhebe verboten ist?“ Keine Antwort. Der Pfarrer Cornelou in Courbevoie bei Paris überlegte die Frage in seinem Monatsblatte. Keine Antwort. Der Kolportageverein zu Lichtenthal in Baden überlegte die Frage und wiederholte sie in einer Flugchrift. Keine Antwort. — Das Neue Testament empfiehlt das Lesen des Alten Testaments durch 850 Hinweisungen. Das Wort Gott findet sich 46.000 mal in der Bibel. Wer Bibeln durch Hentershand verbrennen ließ, schändete den Namen Gottes 46.000 mal. — „Welche Kirche hat die Schriften Jesu und seiner Apostel in 450 Sprachen übersetzt und in 250 Millionen Bänden verbr—eitet und welche Kirche hat dieselben Schriften gar oft durch Hentershand verbr—annt?“ Antwort erbeten. Antwort erwartet. Ehrlicher Leser gib du unterdessen die Antwort.

Schicht-Seife wäscht vorzüglich.

Marke Hirsch



für Schicht's Sparkernseife
Beste Seife für Baumwoll-
und Leinenwäsche

Beim Einkauf **verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“** u. achte darauf, dass jedes Stück Seife den **Namen „Schicht“** u. die **Schutzmarke Hirsch** oder **Schwan** trägt.

Überall zu haben.

Marke Schwan



für priv. feste Kaliseife
Beste Seife zum Waschen von **Woll- u. Seidenstoffen**, sie gibt auch die **schönste Weiss-Wäsche**

7891B

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekannten antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K 1-90. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker H. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Schrifttum.

Krenz und quer Oesterreich - Ungarn führt sicher und rasch G. Freytags Verkehrsliste von Oesterreich-Ungarn 1904, Preis 2 K, Verlag von G. Freytag & Berndt in Wien, VII/1, Schottenfeldgasse 64.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

„Los von Rom“-Bewegung!

„Protestantische Flugblätter“ können von Interessenten kostenfrei bezogen werden durch **Karl Braun's Verlag, Leipzig.**

Geistige Frische bringt selbst nach angestrengter Tätigkeit eine Tasse Talanda-Ceylon-Tees, dessen feines Aroma jeden Kenner entzückt. Um den köstlichen Geschmack zur Geltung zu bringen, nehme man ein Drittel weniger als von anderen Marken und lasse die Blätter nicht zu lange im Aufguss.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Gills erhältlich.

Einziges Kaufhaus
Wien für
alle Musikinstrumente

Musikhaus Stigl
Wien VI
Mariahilferstrasse 25
Günstige Zahlungsbedingung

Welches Instrument oder Gegenstand mit Musik Sie immer wollen, lassen Sie sich unseren Prachtkatalog kommen. Derselbe ist bei 500 Seiten stark mit über 1000 Illustrationen ausgestattet und ist in seiner Art wohl der einzige Katalog auf der ganzen Welt, welcher alle existierenden Musikinstrumente enthält. Der Gesamtverzeichnis wird nur gegen Voreinsendung einer Krone versandt, während bei Angabe welches Instrument gewünscht wird, der betreffende Spezialkatalog gratis u. franko erfolgt.

Streng, solides Haus

„Le Délice“

Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen

Überall erhältlich.

8004

General-Depot: WIEN, I., Predigerstrasse Nr. 5.



Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate

Weihnachtsheft von Lechners photogr. Mitteilungen und Preisverzeichnis gratis. **Kodak-Apparate** und alle Bedarfsartikel für Amateure. **Projektions-Apparate** und **Diapositive** in grosser Auswahl.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.
Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
9880 **Wien, Graben 31.**

Ad Zl. 49.071.

Kundmachung.

Der steiermärkische Landes-Ausschuss hat beschlossen, zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebenkultur und im Betriebe einer Obstbaumschule, sowie Anlage von Obstgärten und Behandlung derselben auch im Jahre 1904 je einen ständigen Winzerkurs u. zw. an der:

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg,
2. Winzerschule in Silberberg b. Leibnitz,
3. in Lutzenberg,
4. in der Landes-Zentralrebenchule in Unterrann bei Pettau

zu veranstalten.

Diese Kurse beginnen mit 15. Februar und schliessen mit 1. Dezember 1904 ab.

In Marburg werden im Jahre 1904	14
„Lutzenberg	12
„Leibnitz	20 und
„Unterrann	30

Grundbesitzers- und Winzersöhne aufgenommen. Diese erhalten an den genannten Anstalten freie Wohnung, volle Verköstigung und ausserdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen ist in erster Linie eine praktische und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter und selbstständige Winzer unbedingt notwendig erscheint.

Nach Schluss der Kurse wird jedem Teilnehmer ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einem dieser Kurse haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 15. Jänner 1904 an den Landes-Ausschuss zu übersenden.

In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Winzerschulen der Bewerber einzutreten wünscht und sind beizuschliessen:

1. Der Nachweis über das zurückgelegte 16. Lebensjahr.
2. Das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bescheinigt werden muss;
3. ärztliche Bescheinigung, dass der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet;
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, vom 15. Februar bis 1. Dezember 1904 ununterbrochen im Kurse zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landschaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

Graz, 3. Dezember 1903.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Edmund Graf Attems.

9004

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
Klinisch erprobt; bei Blutarmut, Refrakteszenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K 5, Tabletten 100 St. K 1-50 und Schokolade-Tabletten 100 St. K 1-80.

Lehtere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Schutzmarke: **Unter**

LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,
ist als **vorzüglichste schmerzstillende Einreibung** allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters

Apotheke „Zum Goldenen Löwen“

in Prag, I. Glatzstrasse 5.

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

„Vorliebe“ verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn.)

Nur **Fridolin Springer's**
ALTVATER
ärztlich empfohlener Magen Likör
ist die **beste** und nachweisbar dieser Art **älteste Marke** der Welt.
Alle gleichnamigen Liköre welse man als Nachahmung zurück.

Fridolin Springer Lichtewerden.
östr. Schlesien.

Vermischtes.

In welchem Alter ist die Frau am schönsten?
Es liegen keine Gründe vor, (sagt ein englisches Blatt), warum die Frau nach dem allgemeinen Naturgesetze mit den Jahren nicht auch an Schönheit des Antlitzes und der Formen zunehme. Der Wunsch mancher Frauen, sich wieder in die Backfischzeit zurückversetzt zu sehen, wäre töricht; jede Frau müsse bei einer natürlichen und regelmäßigen Lebensweise mit 40 Jahren weit schöner und anziehender sein, als ein Mädchen von 16 Jahren. Physische und geistige Vollkommenheit wären bei einem „Modellweibe“ unzertrennlich und darum seien die Jahre zwischen 35 und 40 Jahren die besten und verheißungsvollsten. Die Geschichte lehre, daß die schönsten Frauen den Gipfel ihrer Berühmtheit in diesem Alter erreichten. Kleopatra hatte das 30. Lebensjahr überschritten, als sie Antonius an sich zu fesseln suchte. Aspasia war 36 Jahre alt, als sie Perikles heiratete und 30 Jahre später soll sie noch immer sehr begehrt gewesen sein. Anna von Oesterreich war 38 Jahre alt, als sie für eine der schönsten Frauen Europas erklärt wurde. Mademoiselle Mars war schön mit 45, Madame Recamier mit 40 Jahren.

Das Aufwachen zu bestimmter Stunde. In der „Med. Woch.“ finden wir folgende Mitteilung: Die bekannte Erfahrung, daß viele Personen will-

kürlich zu einer bestimmten Stunde aufzuwachen imstande sind, hat Baskide veranlaßt, an sich selbst und dreihunddreißig anderen Beobachtungen über den Einfluß der Aufmerksamkeit während des Schlafens anzustellen. Bei allen Versuchspersonen, mit Ausnahme von fünf, geschah das Erwachen vor der festgesetzten Stunde. Bei den Irriümen, die die Schlafenden beim Erwachen begingen, handelte es sich nur um eine Viertelstunde, mit wenigen Ausnahmen um eine ganze oder zwei Stunden. Ueberhaupt erwachten die Versuchsschlafers umso früher, je größer der Abstand des festgesetzten Termins vor dem gewöhnlichen Erwachen war. Bei dem einen geschah es plötzlich mit einem Ruck, und der Betreffende glaubte etwas versäumt zu haben, bei dem zweiten in Ruhe, wie nach gewöhnlichem Schlafe, ohne Erinnerung an den Vorfall, bei dem dritten nach unruhigem Umherwerfen in der vorletzten Stunde, besonders unter Träumen, die sich auf versäumtes Erwachen bezogen. Am präzisesten erwachten die Personen niederen Bildungsgrades, Bauern, Diensthoten, weniger die gebildeten Standes und nervöse Naturen. Es ist wohl anzunehmen, daß der ganze Vorgang eine Art Autosuggestion ist, ähnlich, wie man einen Hypnotisierten suggerieren kann, zu bestimmter Stunde irgend etwas zu tun, ohne daß ihm der Auftrag ins Bewußtsein kommt.

Ein vornehmes Weihnachtsgeschenk bildet stets und überall eine Nähmaschine, die heutigen Tages wohl in keinem Haushalte zu entbehren ist, zumal wenn sie aus einer leistungsfähigen Fabrik hervorgegangen ist. In dieser Beziehung verdient nun entschieden eine Original Singer Nähmaschine besondere Beachtung, denn seit mehr als 50 Jahren erfreuen sich die Singer Nähmaschinen eines Welt-rufes. Wer einem weiblichen Angehörigen seiner Familie mit einer Nähmaschine eine Weihnachtsüber-raschung zu machen gedenkt, dem dürfte ein Besuch der hiesigen Verkaufsstelle der Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. in der Bahnhofstraße nur zu empfehlen sein, er wird dort unter dem Besten, das in diesem Industriezweige angefertigt wird, seine Wahl treffen können und der Zufriedenheit der zu Beschenkten sicher sein. Allgemein bekannt ist die hervorragende Leistungsfähigkeit der Singer-Maschine auf dem Gebiete der modernen Kunststickerei, die auf unzähligen Ausstellungen dem Publikum in glänzender Weise vorgeführt wurde. Die Erlernung dieser Kunstfertigkeit ist äußerst leicht und bequem und jeder Käuferin, beziehungsweise Bestellerin einer Original Singer Nähmaschine wird Gelegenheit gegeben, sich diese Kunst des Stüdens ohne Extrakosten anzueignen; auch sind besondere Apparate hierzu keineswegs erforderlich.

Als Weihnachtsgeschenke

geeignet: 9012

Harzer Kanarienvögel

mit schönen Touren, sowie Zuchtweibchen sind zu verkaufen, Cilli am Rann 32.

Student

findet eine gute Pflege bei anständiger Familie. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 9010

Ausgleiche

für Kaufleute bei Zahlungsstockung, Insolvenz oder Konkurs führt rasch und diskret durch und Kapital beschafft tüchtiger Fachmann. Briefe unter: „Rechtzeitig 8416“ befördert Rudolf Mosso, Wien I, Seilerstätte 2. 9006

Mädchen

mit angenehmem Aeußern, fleissig und gutmütig wird mit 1. Jänner aufgenommen. Dieselbe muss ein kleines Gasthaus in Rechnung nehmen und sich in freier Zeit für kleine häusliche Arbeiten und im Spezereigeschäfte verwenden lassen. Gute Belohnung und Familienanschluss zugesichert. Anzufragen bei M. Stuller in Schönstein bei Cilli. 9013

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zugehör ist mit 1. Februar zu vermieten. Anzufragen: „grüne Wiese“. 9011

Billiges für ●●
●● Weihnachten

als: Uhren, Schmuck, Schalen, Schachspiel etc., ist zu verkaufen. Anzufragen bei der Firma Pellé, Cilli, Grazerstrasse. 9015

Mehrere hundert leere
Germkistel

verkauft billigst Bierdepôt Brüder Reininghaus in Cilli. 9014

Ein älterer

Kommis

der Gemischtwaren-Branchen, beider Landessprachen mächtig und ein

Lehrling

mit guter Schulbildung werden bei Joh. Pungarschek, Gemischtwarenhandlung in Windischgraz, aufgenommen. 9003

Junger Kommis

der Gemischtwarenbranche, tüchtiger Manufakturist, der deutschen u. slov. Sprache mächtig, mit prima Referenzen und lang-jährigen Zeugnissen, wünscht seine Stelle ab 1. Jänner 1904 zu ändern. Gef. Anträge unter „Tüchtig 1904“ an die Verwaltung d. Blattes. 9002

8972

Als

Weihnachts-Geschenke

eignen sich besonders

Küchen- u. Tafelgeräte

sowie feines

Spielereigeschirr etc.

Es versäume daher niemand das Küchen-geräthe-Magazin von

A. Tschantsch

Cilli, Gartengasse Nr. 11

zu besuchen, nachdem daselbst stets eine grosse Auswahl in allen möglichen praktischen Gegenständen vorrätig ist und preiswürdig abgegeben wird.

Reisebeamter

Hauptagentur Cilli

für Untersteuer gesucht von hervor-ragender österreichischen Lebens-versicherungsgesellschaft. Gehalt, Provision, Spesen. 8978

Braves, älteres Mädchen welches der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, wird als

Kassierin

für ein grosses Gemischtwarengeschäft am Lande gesucht. Bevorzugt ist solche, die auch als Verkäuferin tätig sein kann. — Anfragen sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten. 8999

Kommis

der Gemischtwarenbranche, guter Verkäufer, mit Kenntnis der slovenischen Sprache, findet Aufnahme per 1. Jänner bei

Leopold Koritschan, Krapina-Töplitz.

Offerte sind sogleich einzureichen. 8998

Garantiert echten 1890er
Pflrsich- u. Schwarzbeer-
Branntwein

verkauft aus seinen alten Sachsenfelder Beständen, so lange der Vorrat reicht:

Vincenz Janič, Cilli, Herrengasse.

Preis pro Original-Flasche (à 1½ Lit.) Pflrsich K 5 20, Schwarzbeer K 4.—. 9000

Die vorzüglichen steirischen

Hausselechwürste

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Viktor Hauke, Schönstein.

In Cilli erhältlich bei

Otto Kuster. 8996

Eine schöne, gassenseitige

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche samt Zubehör, im I. Stock, Herrengasse 27, ist billig und sofort zu vermieten. Anzufragen bei Stiger, Hauptplatz, Schreibstube. 8974

Neues

Spezereigeschäft

auf gutem Posten ist krankheitshalber sogleich mit oder ohne Warenlager billig zu verkaufen. Anzufragen bei R. Wratschko in Pettan. 8988

Die beste Nähmaschine

für Familie, Gewerbe und Stickerei ist die

Phönix-Nähmaschine

! Passendstes Weihnachts-Geschenk für jede Hausfrau!

Niederlage:

Julius G. Sorg, Graz

Jakominigasse Nr. 8

Lager aller Arten von Nähmaschinen und Reparaturwerkstätte

Stickerei - Unterricht. 8931

Zur Briefftaube

Grosse Auswahl in schönen

Weihnachts-Arbeiten

als: Milleaux, Läufer, Tabletten, Handtücher, Bürstenhalter, diverse Kassetten

Stickseide und Garne

in allen Farben, der weltberühmten Marke

Lukas Putan * Cilli, Grazerstr.

D. M. C.

HERBARNYs Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 34 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich. Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 50 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 34 Jahren bestehenden Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbarnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII/1, Kaiserstraße 73—75.

Depôts bei den Herren Apothekern: in Cilli: O. Schwarzl & Co., M. Kauscher, Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gombitz: J. Pospischil's Erben, Graz: J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Prantze, W. Thurnwald, Apotheke der Barmherzigen Brüder, Leibnitz: Lauriner & Zeller, Marburg: V. Koban, A. Hofinek, W. König's Erben, E. Taborsky, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Beyrer, Windisch-Felstritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: C. Rebal, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: J. Mayr, U. v. Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mardetsohlager, Rann: H. Schniderschütz, Kundberg: O. Kuschei 8950

Futterbereitungs-Maschinen

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- u. Kartoffel-Schneidmaschinen, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Oefen

mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner:

Kukurutz-(Mais-)Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortirmaschinen,

Heu- und Strohpressen.

Dreschmaschinen, Göpel, Stahlplüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselläder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrierte Kataloge gratis u. franko. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Leinenwaren aus dem Riesengebirge

rühmlichst bekannt durch ihre Dauerhaftigkeit offeriert wie folgt:

80 bis 120 cm Reinleinen-Damastgradl	K 1.06 bis 1.50 per Mtr.
145/145 cm Reinleinen-Damast-Tischtücher	2.50 per 1 Stück
60/60 cm Servietten	2.80 6
50/115 cm Zwilch-Handtücher	2.25 6
Prima Weben	von 0.84 bis 2.10 per Mtr.
120 cm Matratzengradl	1.30 per Mtr.
45 cm Battist-Taschentücher	3.— per 12 Stück

in gediegender Qualität das Versandthaus

Jos. Grohs, Starkstadt (Böhmen).

Versandt per Nachnahme.

8540

Muster gratis und franko

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

THEE Marke Theekanne



Fachmännische Mischungen der ausgesuchtesten Teesorten Chinas, Indiens und Ceylons. — Zu haben bei:

GUSTAV STIGER, CILLI. 8845b.

Richters Anker-Steinbaukasten

und

Anker-Brückenkasten

sind noch immer der Kinder liebste Spiel.



Warum? — Weil sie, wie die meisten Eltern aus ihrer eignen Jugendzeit wissen, den Kindern dauernd fesselnde und anregende Unterhaltung bieten und nicht wie andre Spiele schon nach einigen Tagen unbeachtet in der Ecke liegen. Weil sie durch Ergänzungskästen jederzeit planmäßig vergrößert werden können und dadurch für die Kinder immer wertvoller und geistig anregender werden; denn jeder Ergänzungskasten bringt den kleinen und großen Baukünstlern immer Neues und Besseres! Darum sollte unter keinem Weihnachtsbaum ein Anker-Steinbaukasten oder Anker-Brückenkasten fehlen! Näheres über die verschiedenen Anker-Kästen und über die beste Art der Ergänzung, sowie über die neuen Legeispiele Saturn und Meteor, findet man in der neuen illustrierten Baukasten Preisliste, die auf Verlangen franko zugesandt wird. Wer gut wählen und gut kaufen will, der lese vorher diese, interessante Gutachten enthaltende, Preisliste.

Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten sind in allen feineren Spielwarengeschäften zum Preise von K — 75, 1.50, 3.— und höher vorrätig. Beim Einkauf nehme man nur Kästen mit der berühmten Anker-Marke an, denn alle anderen Steinbaukasten sind lediglich Nachahmungen des Richterschen Originalfabrikats. Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten Imperator- und Libellion-Musikwerke. 8913

R. Ad. Richter & Cie., Agt. Hof- u. Kammerliefer.
Kontor u. Niederlager: I. Öperng. 16, Wien, Fabrik: XIII, (Döbling).
München, Nürnberg, Oden, Rotterdam, Petersburg, New-York.



Fattinger's  Ausgezeichnet mit 100 goldenen Preisen. —
Kaufende von Knechtungen. —
Von allen Tierärzten und
Bäutern empfohlen.

Hundekuchen 5 Kilo-Box. R. 2.—
50 Kilo R. 22.— Das
gesündeste und billigste Futter für Hunde aller Rassen.

Geflügelfutter 5 Kilo-Box. R. 2.00,
50 Kilo R. 21.—
Ausgezeichnetes Futter für Geflügel.

Vogelfutter in Schachteln zu R. 1.—
R. 2.— 50. Für alle in unseren
trefflichen Vögel.

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Es gibt (schlechte Nachahmungen!) — Verschärfen auf Verpackungen.

Erhältlich bei Josef Matic und Traun & Stiger.

Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Österreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 per Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Bergenschuß, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

8565

Ernst Hess

Eucalyptus-Importeur.

Depôts: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny. Marburg a. Drau: Apotheke zum Mohren, Ed. Laborsky.

Wien I, Hoher Markt, Krebs-Apotheke, S. Mittelbach.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

7844

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depôts: En: Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.

Rud. To masi, Reifnigg.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871



ESTERMANN'S

Margarine Schmalz

zählt zu den besten Marken der Monarchie, wird in allen Gebinden stets preiswürdig geliefert.

Selbsterzeugung von Rohmargarine.

Josef Estermann, Urfahr-Linz.

Spezialität: **Bäckermargarineschmalz.**

Philipp Neustein's

verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, 8 Schachteln, die demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 6. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung einer Rolle.

Man verlange Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's 8811
Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
In Cilli: M. Rauscher.



Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörsachen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Öle etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Nähmaschinen**, sowie auch Verkauf von Köhler und Phönix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teint sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen wache man sich täglich mit 8219

Bergmann's Lilienmilchseife

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a./E. Vorrätig à Stück 80 h bei Franz Rischlavy, Apoth. M. Kaufner, Apoth. D. Schwarzl & Co. sowie Franz Karberg, Modewaren-geschäft in Cilli.

Oeffentlicher Dank

Meine Tochter wurde durch Fritz Westphal's Naturpflanzen-Heilverfahren Lehnitz-Berlin von Schwindsucht, Magen- und Halskrankheit geheilt, als kein Arzt mehr helfen konnte. Verwandte und Bekannte die gleichen wunderbaren Erfolge.

C. Kuterrig, Kriminalbeamter
Rummelsburg bei Berlin, Prinz Albertstrasse 15. 7785

Für Stellensuchende

versendet Musterbriefsteller mit Prospekt gegen 40 Heller, auch in Marken, „Stellenanzeiger“, Wien III, Hintere Zollamtsstrasse 3. 8951

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan
VII. Siebensterng 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien.



GIPS

- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Schneeweisser Gips.
- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Gips von vorzüglicher Bindekraft.
- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Gips von altbewährtem Rufe.
- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Gips geliefert franko Bahnhöfe Oesterreichs.
- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Gips geliefert franko Bau- und Lagerplätze der zwanzig Wiener Bezirke.
- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Gips in Fässern verschiedener Grösse und in Säcken.
- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Fässer und Säcke werden retour genommen.
- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Günstige Zahlungsbedingungen.
- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Preisliste u. Muster werden über Verlangen gesendet.
- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Lagerplatz: Wien, X., Vord. Südbahnstrasse 3 A.
- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Kanzlei u. Bestellungs-ort: Wien, L., Helferstorferstrasse Nr. 15.
- Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke in Schottwien. Telephon-Nr.: Wien 14.089.

Kein Hustenleidender
nehme die längst bewährten
hustentillenden
und wohlchmeckenden
Kaiser's 8837
Brust-Caramellen-
Bonbons
2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
u. sicherem Erfolg solche
bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u.**
Verschleimung sind.
Dafür Angebotenes wene zurück!
Man hüte sich vor Täuschung.
Nur echt m. Schutzmarke „drei Tannen“.
Büchel 20 u. 40 h. Niederlage bei:
Schwarzl & Co., Apotheke „zur
Mariabild“ in Cilli, Baumbach's
Erben, Nachf. **M. Raufcher,**
„Adler-Apotheke“ in Cilli, **Carl**
Sermann in Markt Tüffer.



Im Jahre 1903:
7 höchste Auszeichnungen
allein in Deutschland.

Singer Nähmaschinen

für Familiengebrauch

sind die

besten Weihnachtsgeschenke.

Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!

Unentgeltliche Unterrichtskurse, auch in moderner Kunststickerei.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

Ein köstliches Getränk

ist

Talanda Ceylon-Tee

Er wirkt nicht aufregend,
sondern anregend auf Geist
und Körper.

Nr. 1 in Paketen von 20, 50, 125 h
" 2 " " " 24, 60, 150 "
" 3 " " " 32, 80, 200 "

Niederlagen in:

Cilli: Anton Ferjen, Josef Hasenbüchl,
Josef Matie, Joh. Rannikar. — Franz:
J. Laurie. — Frasslau: Josef Pauer. —
Gonobitz: Franz Kupnik. — Oplotnitz:
Alois Walland. — Pletrowitz: Jos. Polanz.
— Rohitsch: Josef Berling. — Sachsen-
feld: Adalbert Globočnik. — St. Paul i.
Santhal: F. Pibl. — St. Georgen: F.
Krasovic. — Tüffer: And. Elsbacher. —
Windischgraz: Josef Klinger.

Visit-Karten

liefert rasch und billigt die

Buchdruckerei „Celeja“, Cilli

Rein und fein
angenehm und doch voll im Geschmacke ist die berühmte
● Tell-Chocolade ●
Zum Preise von 30, 40, 50 und 60 h per Tafel überall käuflich.
Hartwig & Vogel, Bodenbach.

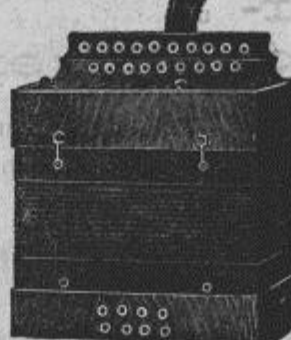
Kein Kahlkopf mehr ein wirklich gutes Mittel zur Haarpflege.

Unter der Marke „Petrolin“ bringt das chemische Laboratorium Salzburg, Bahnhof 56 ein Präparat in den Handel, das sich auf das glänzendste bewährt und eine wirklich heilende und haarerzeugende Wirkung besitzt. Herr Apotheker Kobernauser in Pöllau, Ober-teiermark schreibt:

Petrolin aus P. Schmidbauers chem. Laboratorium Salzburg, Bahnhof 56 wirkt geradezu verblüffend, nach Verbrauch einer einzigen Flasche hörte der Haarausfall bei meiner Frau vollkommen auf und ist seit 6 Monaten nicht wieder ein einziges Haar ausgefallen. Fanny Linner, Damenfriseurin, Graz, Bürgergasse, schreibt über obiges Mittel: Dasselbe ist besonders gegen Haarausfall und Kopfschmerzen von vorzüglicher Wirkung, auch reinigt und stärkt es den Haarboden in hervorragender Weise; ich kann es aus Erfahrung, besonders den Damen, auf das wärmste empfehlen. 8740

In Cilli zu haben bei **Otto Schwarzl u. Comp.,** Apotheke z. Mariahilf. In Marburg bei **Karl Wolf,** Drogerie z. schwarzen Adler u. **Max Wolfram,** Drogerie. Preis einer grossen Flasche 3 K, einer kleinen 1 K 50 h.

Weltberühmt
sind die anerkannt besten
HAND-HARMONIKAS
mit Metall- und Stahl-Stimmen
von
Joh. N. Trimmel
WIEN 7989
VII/3, Kaiserstrasse Nr. 74
Kataloge gratis und franko.



Marie Stibill, geb. Wretzl, gibt von namenlosem Schmerze ergriffen im eigenen, wie im Namen ihrer unmündigen Kinder **Mizi** und **Hilde** und aller übrigen Verwandten Nachricht, dass ihr vielgeliebter, guter Gatte, bzw. Vater, der wohlgeborene Herr

Viktor Stibill

Haus- und Realitätenbesitzer

Dienstag, den 15. Dezember, um 3 Uhr nachmittags nach langem, schweren Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 58 Jahren ruhig und sanft im Herrn verschied.

Die teure Hülle des lieben Entschlafenen wird Donnerstag, den 17. Dezember, um 1/4 Uhr nachmittags in der Leichenhalle vor dem Paulustore, wohin dieselbe zur Aufbahrung überbracht wurde, feierlichst eingeseget und zur ewigen Ruhe nach dem Zentral-Friedhofe überführt.

Die hl. Seelenmessen werden Freitag, den 18. Dezember, um 7 Uhr früh in der Pfarrkirche St. Anna im Münzgraben gelesen.

Graz, den 25. Dezember 1903.

9907

Das Damenkonfektions- und
Manufakturwaren-
Geschäft

Joh. Koss
CILLI
Hauptgeschäft: Bahnhofg. 6
Filiale: Grazerstrasse Nr. 5



empfehlte als **letzte Neuheit:**
Bestes und modernstes
Mieder
der Gegenwart

Corset de Paris

vorne gerade
Façon, zieht den Leib
zurück und verhindert den
Druck auf den Magen. Das Mieder
ist unentbehrlich für jede Dame bei An-
schaffung einer neuen Toilette. 8137
Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Tail-
leuten in Qualitäten von K 5.— bis K 16.—

Karl J. Mörtl, Zuckerbäcker

Cilli, Rathausgasse, empfiehlt:

Christbaumbehänge

als: Atrappen
und
Bonbonniere,
feine und ein-
fache, Wind-
bäckereien,

Patianze, Mandel-, Nuss- u. Chocolate-Bäckereien, feine Bonbons,
Likör-, Marzipan-, Marillen- und Chocolate-Confecte, sowie alle
sonstigen Christbaum-Dekorationen.

Ferner empfehle:

Früchtenbrot,

Kletzenbrot, den bekannt guten
Lebkuchen und Zwieback eigener
Erzeugung. 8991



Franz Kaiser

Weingutsbesitzer in Pettau

empfehlte seine Hausmarken:

**St. Elisabether- und
Pettauer Stadtberger-
Eigenbau** in Bouteillenflaschen
zur geneigten Abnahme.

Niederlage bei:

Josef Hasenbüchl, Spezereiwarenhandlung in Cilli
Grazergasse. 9009



Für Weihnachten

empfehlte die

Drogerie „zum goldenen Kreuz“, Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7
ihr reichhaltiges Lager in:

erstklassigen Parfümerie- und Toiletteartikel
zur Bart-, Haar-, Mund-, Zahn- und Nagelpflege, Puder, Seifen,
Parfümzerstäuber, Puderquasten etc. etc.

Cognac Geoffroy & fils, Cognac St. Georges,
vorzügliche, abgelagerte Ware von K 1-20 bis K 10 die Flasche.

Jamaika-Rum (The King of Jamaika),
von Kennern bevorzugte Marke.

Chinesischen und Ceylonthee
in Originalpackungen.

Liköressenzen

(keine Oelmischungen, sondern aus ausgesuchten besten Früchten,
Kräutern und Wurzeln bereitet) zur Selbstdarstellung hochfeiner
Liköre, 1 Flaschen für 1 Liter Likör samt Anweisung 30 Heller,
und dazu

feinsten Spiritus.

Gesundheitsbranntweine (20 Auszeichnungen!).

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtung

J. Fiedler, mag. pharm.

Herrlichen Waldesduft im Zimmer schafft Koniferenessenzen!

Alois Balland's Nachflg.

C. S. & J. Zeppei

Spezerei- und Delikatessen-Geschäft

Rathausgasse CILLI Rathausgasse

empfehlen:

garantiert echte Rhein-Weine

Oesterreichische steirische und Istrianer Flaschen-Weine.

Dasselbst Niederlage von

Kleinscheg u. franz. Champagner

Ferner direkt importierten

alten echten **Malaga, Madeira, Sherry u. Portwein**

Echten **Jamaika-Rum, franz. und ung. Cognac**, sowie feinste
Sorten Tees neuer Ernte.

Die geehrten Hausfrauen erlauben wir uns höflichst auf
das hochfeine und unübertreffliche

Kaiser-Doppelnüll-Mehl

aufmerksam zu machen, ebenso auf die heurigen, besonders
schönen und billigen **Südfrüchte**, Honig, Süsrahm-Tee-
butter, Alpen-Rindschmalz bosnische Pflaumen, Bozener Obst
marinierte Fische und verschiedene feine 8949

Delikatessen.

Weihnachten 1903!

Moriz Rauch

Glashandlung

Rathausgasse CILLI Rathausgasse

empfehlte sein bestsortiertes Lager in

● **Speisen-Service von K 13.— aufwärts** ●

Kaffee-, Tee-, Punsch-, Liqueur-, Wein- und Bier-Service

Kompot-Garnituren

Wasch-Service, Wandplatten, Aufsätze, Hänge- u. Stehkreuze

zu den billigsten Preisen. Ferner empfehle ich

Tisch- u. Hängelampen, Nachtlampen, Ampeln.

Bäckt eure Weihnachtskuchen mit Grazer Backpulver.
1 Packet mit zahlreichen Kochrezepten 12 h.